Nr. 148 — 164. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Freitag, 27. Juni 1930

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landeszeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf", „Gut Brand", „Deutsches Lied" „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" u. „Der Landwirt" erscheint täglich morgens außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2,10 ℳ, im Postbezug 2,10 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt bei Streik Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Herausg. u. Verl.-Inhaber Otto Stuercke. Verantwortl. f. Politik: Erich Meinhard; Lokales: Wilh. Schmiedeskamp; Sport: Ernst Rottmann; für die Anzeig.: Wilh. Brand. — Druck der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. — Geschäftsst. in Detmold Paulinenstr. 14. — Fernspr.-Sammelnummer 3441.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pf., Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pf., amtliche Anzeigen 25 G.-Pf. die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pf. Schwieriger Satz mit 50% Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M., bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Bargeldrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Beitreibung. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7645. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold Leopoldstr. 12. Fernspr. Nr. 3441. — Vertretungen in allen Orten des Lipperlandes.

Der Mann, der die Finanzen retten soll

Hermann Dietrich, der Mann, auf dessen Können und Energie viele Hoffnungen gesetzt werden, entstammt als ein Kind des Badener Landes den geistigen Bezirken einer Demokratie, die eine alte, volksverwurzelte Tradition besitzt und niemals eigentlich zu vergleichen war mit dem Massenwahn jener politischen Ideologie, für die das Schlagwort „Asphalt-Demokratie" geprägt worden ist. Wenn Mussolini nach Theodor Wolff die Idealverfassung eines Staates in der autoritativen Demokratie sieht, so könnte Hermann Dietrich das Zeug in sich haben, Führer auf dem Wege zu einer solchen Demokratie zu werden. Dietrich hat sich in mancherlei Stellungen und Aufgaben erprobt. Der jetzt 51jährige trat unmittelbar nach seinem Studium in den Kommunaldienst ein, um sich die praktischen Kenntnisse der Verwaltung anzueignen. Im Jahre 1909 übernahm Dietrich die Bürgermeisterstelle der badischen Stadt Kehl. Diese Stadt verdankt der bis zum Jahre 1914 dauernden Wirksamkeit Dietrichs ihre heutige Ausdehnung und Modernisierung. Im ersten Kriegsjahr wurde Dietrich Oberbürgermeister von Konstanz und blieb dort bis zum Ausbruch der Revolution. Konstanz, die größte deutsche Stadt unmittelbar an der Schweizer Grenze, bot Dietrich Gelegenheit, sich in dem charitativen Werk des Austausches der Schwerkriegsbeschädigten aller Nationen führend hervorzutun.

Schon einige Jahre früher, 1909, war Dietrich in das politische Leben eingetreten. Er wurde zum Mitglied der Kreisversammlung in Offenburg gewählt, trat dann 1918 in die vorläufige badische Volksvertretung ein, außerdem wurde er Mitglied der Nationalversammlung. Seit 1922 gehört er dem Reichstag an. Hermann Dietrich ist praktischer Landwirt. Er bewirtschaftet selbst zwei Güter im badischen Schwarzwald. Also lag es nahe, daß er sich im Reichstag der landwirtschaftlichen Fragen annahm. Innerhalb seiner Fraktion, der demokratischen, errang sich Dietrich schon bald nach seinem Eintritt in das Parlament eine führende Stellung. Stets galt er als einer der besten Kenner des Reichshaushaltes. Aber Dietrich ist niemals im reinen Fachwissen und Fachwirken aufgegangen. Zu seinen Hauptaufgaben gehörte immer, neben seiner parlamentarischen Tätigkeit, die Arbeit in den verschiedenen Verbänden zum Schutze des bedrohten Grenzlands- und Auslandsdeutschtums.

Seit dem 28. Juni 1928 als Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft dem Reichskabinett angehörend, hat er sich sehr bald in der Regierung durchzusetzen gewußt. Er ist der Vater des Milchgesetzes, außerdem schuf er das erste deutsche landwirtschaftliche Standardisierungsgesetz. Dietrich gilt als ausgesprochen starke Persönlichkeit von nicht geringem Ehrgeiz. Da er die nötige Klugheit dazu besitzt, wird er nur dann den Finanzministerposten übernehmen, wenn ihm in weitem Maße freie Hand gewährt wird. Dann allerdings könnte er der Retter unserer Reichsfinanzen werden.

Neue Reichstagsrede des Außenministers

vdz. **Berlin**, 26. Juni. Im Reichstag nahm heute bei der Fortsetzung der Aussprache über den Haushalt des Auswärtigen Amtes der Reichsaußenminister Dr. Curtius noch einmal das Wort, um sich zu bestimmten Fragen zu äußern, die von den Rednern der verschiedenen Parteien in der Debatte aufgeworfen waren. Er stellte mit Bedauern fest, daß die polnische Regierung noch immer nicht das deutsch-polnische Liquidationsabkommen ratifiziert habe, obwohl die Ratifizierung in diesem Falle eine völkerrechtliche Pflicht sei. Die Erklärung für diese Unterlassung sei in den schwierigen innerpolitischen Verhältnissen Polens zu suchen. Der deutsche Gesandte in Warschau sei angewiesen worden, bei der polnischen Regierung darauf zu dringen, daß das Liquidationsabkommen baldigst ratifiziert werde, und daß auch in der Ratifizierung des deutsch-polnischen Handelsvertrages keine Verzögerung eintrete.

Zu der christlichnationalen Interpellation wegen der Verfolgung der christlichen Kirche in Sowjetrußland erklärte der Minister, ihm bleibe in diesem Falle, da es sich um innerrussische Angelegenheiten handele, nur der Weg der freundschaftlichen Vorstellung. Diesen Weg habe er in einer Unterredung mit dem russischen Botschafter beschritten, und er hoffe, daß seine Vorstellungen Erfolg haben würden. Schließlich wandte sich Dr. Curtius in Übereinstimmung mit verschiedenen Rednern aus dem Hause scharf gegen die Absicht der englischen Regierung, die ehemalige deutsche Kolonie Ostafrika mit den englischen afrikanischen Besitzungen zu verschmelzen. Ein solches Vorgehen würde dem Begriff des Mandatsgebietes widersprechen. Der Völkerbund habe zu der Sache noch Stellung zu nehmen, und die deutsche Regierung werde nichts unterlassen, um die Verwirklichung der englischen Absichten zu verhindern. Der Minister trat dann mit großer Schärfe den Ausführungen des deutschnationalen Abgeordneten von Freytagh-Loringhoven über verschwenderische Wirtschaft im Auswärtigen Amt entgegen.

Am Freitag 10 Uhr soll die zweite Beratung des Etats des Auswärtigen Amtes zu Ende geführt werden. Auf der Tagesordnung steht auch der Haushalt des Reichsarbeitsministeriums, wobei in erster Linie der Entwurf über die Reform der Arbeitslosenversicherung erledigt werden soll. — Schluß der Sitzung kurz nach 7 Uhr.

Dietrich zum Finanzminister ernannt

wtb. **Berlin**, 26. Juni. **Der Herr Reichspräsident hat nach dem heutigen Vortrag des Herrn Reichskanzlers in Neudeck den Reichsminister Dietrich unter Entbindung vom Amte des Reichswirtschaftsministers zum Reichsminister der Finanzen ernannt und den Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium Dr. Trendelenburg bis auf weiteres mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichswirtschaftsministeriums beauftragt.**

*

Der Reichskanzler in Neudeck

wtb. **Berlin**, 26. Juni. (Eigene Meldung.) Reichskanzler Dr. Brüning ist heute früh nach Neudeck in Westpreußen abgereist, um dort dem Reichspräsidenten über den Abschluß der Beratungen des Reichskabinetts, die, wie gemeldet, zu einer völligen Einigung über die zu ergreifenden finanzpolitischen Maßnahmen führten, Vortrag zu erstatten.

Wie wir erfahren, kehrt Reichskanzler Brüning im Laufe des morgigen Vormittags zurück. Die Gesetzentwürfe werden dann voraussichtlich morgen im Laufe des späten Nachmittags veröffentlicht werden. Im Laufe des Nachmittags wird auch die Kabinettssitzung stattfinden, in der der Reichskanzler über den Verlauf seines Besuches beim Reichspräsidenten berichten wird.

wtb. **Marienwerder**, 26. Juni. Reichskanzler Dr. Brüning ist um 17.34 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Zuge in Deutsch-Eylau eingetroffen und begab sich von hier im Kraftwagen nach Neudeck.

*

Mit oder ohne Parlament?

cnb. **Berlin**, 26. Juni. (Eig. Meldg.) Zu dem Besuch des Reichskanzlers beim Reichspräsidenten erklärt die „Germania" in Fettdruck: Der Reichskanzler wird den Reichspräsidenten bitten, die Ernennungsurkunde für Dr. Dietrich zum Reichsfinanzminister zu unterzeichnen. **Außerdem wird sich Dr. Brüning vom Reichspräsidenten die Vollmachten erteilen lassen, zu deren Anwendung die Regierung entschlossen ist, wenn ihre Vorschläge mit dem Parlament nicht zu erledigen sind.** Der Reichskanzler hat die Absicht, im Reichsrat selbst zur gesamtpolitischen Lage in längeren programmatischen Ausführungen Stellung zu nehmen. **Die Reichsregierung ist entschlossen, ihr Programm in die Wirklichkeit umzusetzen.** Zu diesem Zweck unterbreitet sie dem Reichstag wohlerwogene materielle Vorschläge. **Die Regierung lehnt es weit von sich ab, eine Diktaturregierung zu sein.** Es ist jedenfalls ihr Wille, alle parlamentarischen Mittel zur Verabschiedung der notwendigen finanziellen Maßnahmen zu erschöpfen. Es wird an den Parteien liegen, ob sie der Regierung diesen ordnungsmäßigen Weg ermöglichen, den diese mit äußerster Energie erstreben wird. Aus der Reise des Reichskanzlers zum Reichspräsidenten von Hindenburg aber darf der Schluß gezogen werden, daß hinter dem Kabinett auch der Wille des Reichspräsidenten stehen wird, und daß der Regierung infolgedessen alle Möglichkeiten in die Hand gegeben sein werden.

*

Keine Bindung der Demokraten

vdz. **Berlin**, 26. Juni. Am Donnerstag fand im Reichstag eine Besprechung der demokratischen Reichstagsfraktion mit dem geschäftsführenden Vorstand des demokratischen Reichsbeamtenausschusses unter Hinzuziehung namhafter Beamtenführer statt. Zur Frage der Deckung des Finanzdefizits des Reiches erklärten der Parteivorsitzende und der Vorsitzende der Reichstagsfraktion, daß die Fraktion an der öffentlichen Erklärung, daß sie ihre Zustimmung zur einseitigen Belastung der Beamtenschaft nicht gebe, unbedingt festhalte. Der Reichswirtschaftsminister Dietrich habe die schwere Bürde des Amtes des Reichsfinanzministers trotz schwerster Bedenken der Reichstagsfraktion auf eigene Verantwortung auf sich genommen. Es herrscht zwischen dem Minister und der Fraktion Uebereinstimmung in der Auffassung, daß eine Bindung der Fraktion zu seinen zu erwartenden Vorschlägen nicht besteht, und daß die Fraktion damit völlig freie Hand zur Wahrung ihrer Grundhaltung hat.

Heuschreckenschwarm in Niederösterreich

wtb. **Wien**, 26. Juni. **Bei Obereggendorf in der Nähe von Wiener-Neustadt ließ sich um Mitternacht ein großer Heuschreckenschwarm nieder. Die Feuerwehr versuchte sofort, den Schwarm durch Uebergießen mit Benzin, das sodann angezündet wurde, zu bekämpfen. Das Mittel erwies sich aber als unzureichend. Im Laufe des Vormittags forderte der Landeshauptmann militärische Hilfe an. Der Schaden ist beträchtlich. Ein Güterzug, der in den auf dem Gleise lagernden Heuschreckenschwarm geriet, blieb stecken und konnte seine Fahrt nicht fortsetzen.**

wtb. **Wien**, 26. Juni. **Wie die Mittagsblätter aus Wiener-Neustadt melden, hat der Einbruch der Heuschrecken längs der Pottendorfer Bahnlinie bei Obereggendorf große Aufregung unter der Bevölkerung hervorgerufen. Kleinere Schwärme zeigten sich bereits vorgestern. Der Hauptschwarm von Millionen Heuschrecken ließ sich in den gestr. Abendstunden auf den Bahngleisen und den angrenzenden Feldern nieder. Die Züge konnten selbst, nachdem der Bahndamm notdürftig von den Heuschrecken befreit war, wegen der schlüpfrigen Gleise nur sehr langsam fahren, sodaß der Zugverkehr große Verspätungen erleidet. Außer der Freiwilligen-Feuerwehr von Wiener-Neustadt hat sich die ganze Bevölkerung der Umgebung, zusammen mit den Bahnangestellten, in der Nacht an Ort und Stelle eingefunden, um die Heuschrecken mit Feuer zu bekämpfen. Heute sind auch Beamte der zuständigen Ministerien im bedrohten Gelände eingetroffen, um die Leitung der Arbeiten zur Vernichtung der Heuschrecken zu übernehmen. Heute vormittag sammelten sich die Heuschrecken wieder, und sie setzten ihren Weg in der Richtung nach Wiener-Neustadt fort. Es handelt sich übrigens nicht um Wanderheuschrecken, sondern um die gewöhnliche Art der in Europa heimischen Feldheuschrecken.**

Lastauto vom D-Zug überfahren

Zwei Todesopfer.

wtb. **Mainz**, 26. Juni. **Der D-Zug Dortmund—München überfuhr in der vergangenen Nacht an dem gesicherten Bahnübergang bei der Brücke 25 zwischen Gau-Algesheim und Ingelheim ein mit Mehl beladenes Lastauto aus Münster im Taunus. Zwei Insassen des Lastautos wurden mit lebensgefährlichen Verletzungen nach dem Ludwigsstift in Nieder-Ingelheim gebracht, wo sie beide heute früh gestorben sind. Ein dritter Mitfahrer wurde nur leicht verletzt. Der Benzinbehälter des überfahrenen Wagens geriet in Brand, so daß das Auto vollkommen zerstört wurde. Die Lokomotive des D-Zuges wurde ebenfalls beschädigt und mußte ausgewechselt werden, wodurch 69 Minuten Verspätung entstanden. Das Gleis Koblenz—Mainz mußte für drei Stunden gesperrt werden. Der Schrankenwärter ist vorläufig in Haft genommen worden.**

Räumung im vollen Gange

Trier, Kehl und Landau besatzungsfrei - Auflösung des Besatzungsgerichts in Mainz

wtb. **Trier**, 26. Juni. Der Kommandant der hiesigen Besatzung, General Putois, stattete gestern dem Regierungspräsidenten und dem Oberbürgermeister Abschiedsbesuche ab. Heute werden die beiden letzten französischen Infanterieregimenter abbefördert. Die Tricolore auf dem neuen Regierungsgebäude, in dem das französische Hauptquartier untergebracht war, wird heute eingeholt werden. Auf dem deutschen Zivilkasino, das längere Zeit beschlagnahmt war, wurde bereits gestern die Tricolore entfernt. Das Gebäude wurde zurückgegeben.

wtb. **Kehl**, 26. Juni. Heute früh wurde von dem östlichen Pfeiler der Rheinbrücke Kehl-Straßburg der gallische Hahn, der seinerzeit vom Verein Pariser Presse gestiftet worden war, entfernt. Die Räumung wird weiter durchgeführt. Die meisten Militärangehörigen haben die Stadt verlassen. Die Schilder, die auf die Besatzung hindeuten, sind verschwunden. Der stellvertretende Kommandierende der Besatzungstruppen, Oberst Briou, hat dem Landrat und anschließend dem Bürgermeister von Kehl seinen Abschiedsbesuch gemacht.

wtb. **Landau**, 26. Juni. Heute nachmittag sammelten sich in Landau die Truppen der französischen Restgarnison. Um 17 Uhr nahm der Oberbefehlshaber, General Mangin, eine Parade ab. Die Tricolore auf dem bisherigen Standquartier des Generals wurde unter Ehrenbezeugungen eingezogen. Darauf begaben sich die Truppen, die insgesamt 4—5 Kompagnien stark waren, nach dem Güterbahnhof, wo sie verladen und über Weißenburg nach dem Innern Frankreichs abtransportiert wurden. Der General verließ Landau mit seinem Stabe im Kraftwagen. Am Vormittag hatte er dem Regierungspräsidenten der Pfalz und dem Landauer Oberbürgermeister Abschiedsbesuche abgestattet.

wtb. **Mainz**, 26. Juni. Morgen vormittag werden das französische Militärgericht und das französische Militärgefängnis, das unter dem Namen „Vater Hofmann" bekannt ist, den deutschen Behörden übergeben werden. Damit ist das französische Gericht in Mainz aufgelöst. Die Angestellten des Gerichtes begeben sich nach Frankreich zurück. Die noch schwebenden Verfahren gegen französische Soldaten werden in Frankreich zu Ende geführt, verschiedene Verfahren gegen deutsche Angeklagte wurden eingestellt. Bereits am Dienstag abend wurden das Offiziers- und das Unteroffizierskasino geschlossen. Das französische Bedienungspersonal hat am Mittwoch die Stadt verlassen. Die französischen Offiziere und Unteroffiziere müssen sich auf eigene Rechnung in den Gasthäusern verpflegen.

*

Aus Anlaß der Rheinlandräumung werden Freimarken zu 8 und 15 Pf. im Muster der letzten Ausgabe mit dem zweizeiligen schwarzen Aufdruck „30. Juni 1930" zwischen den Wertziffern am unteren Rand ausgegeben werden. Die Mar-



ken werden von der Reichsdruckerei in Höhe eines Bedarfs für 1½ Monate hergestellt. Der Verkauf soll am 30. Juni beginnen. Die Marken zu 8 und 15 Pf. ohne den Aufdruck werden erst wieder verkauft werden, wenn die Gedenkmarken abgesetzt sind.

Thüringens Klageschrift

Einstweilige Verfügung auf Weiterzahlung der Reichszuschüsse beantragt

wtb. **Weimar**, 26. Juni. In der Begründung der thüringischen Klage vor dem Staatsgerichtshof wegen Sperrung der Polizeizuschüsse an Thüringen wird zunächst auf die Vorgeschichte der Sperrung eingegangen und die Zuständigkeit des Staatsgerichtshofes festgestellt, wobei sich die Schrift auf ein Gutachten des Präsidenten des thüringischen Oberverwaltungsgerichts in Jena, Dr. Ehlen, stützt. In der Sache selbst wird u. a. ausgeführt, daß die Ausübung der Polizeigewalt durch Besetzung und Berufung der Beamten Angelegenheit der Länder sei. Ebenso sei es die Angelegenheit jedes Landes, über die Besetzung und Berufung von Beamten innerhalb der Landesverwaltung zu bestimmen. Nichts anderes habe das Land Thüringen getan.

Es wird dann die bereits bekannte Begründung vorgebracht, daß die Sperre sich nicht auf die Tatsache allein stützen könne, daß die in Aussicht genommenen Beamten Angehörige der Nationalsozialistischen Partei seien. Nach der Reichsverfassung sei allen Beamten die Freiheit ihrer politischen Gesinnung und die Vereinigungsfreiheit zugesichert. Es dürfe infolgedessen keinem Beamten ein Nachteil daraus entstehen, daß er der N. S. D. A. P. angehöre. Die Begründung des Reichsinnenministers wird also für unhaltbar erklärt und die Stellungnahme gegenüber Thüringen als einseitig bezeichnet. Es wird noch betont, daß bei einer Gesamtstärke der thüringischen Polizei von rund 1700 Köpfen die Einstellung von zwei der Nationalsozialistischen Partei angehörenden Beamten unmöglich den unpolitischen Charakter der Polizei als Ganzes irgendwie beeinträchtigen könne. Die thüringische Regierung fordert daher eine einstweilige Verfügung, daß die Polizeizuschüsse gezahlt werden, andernfalls werde, weil die Mittel demnächst erschöpft sein werden, das Land andere Wege suchen müssen, wie die Unterhaltung der notwendigen Polizeikräfte gesichert werden könne. **Die einzige Möglichkeit hierzu wäre, den jetzt vorhandenen kündbaren Polizeibeamten zu kündigen und den Polizeischutz, den bisher die Landespolizei versah, zum größten Teil durch persönliche Dienste nichtbeamteter Staatsbürger gemäß Artikel 133 der Reichsverfassung wahrnehmen zu lassen.** Das aber könne wieder kaum in der Absicht des Herrn Reichsinnenministers liegen. Die vom Reich bisher zugewiesenen Zuschüsse würden in kürzester Zeit verbraucht sein, so daß nach der Sperrung der Zuschüsse weitere Geldmittel zur Unterhaltung der Polizei vollständig fehlen würden. Aus diesem Grunde unterstreicht das Staatsministerium die ausgesprochene Bitte um baldige Entscheidung. Damit aber keine Zeit verloren wird, beantragt das Ministerium noch besonders, bereits vor Erlaß der Entscheidung eine einstweilige Verfügung zu erlassen, die die Weitergewährung der Zuschüsse sicherstellt.

Abschluß der Augustana-Feier

wtb. **Augsburg**, 26. Juni. Den Abschluß des Haupttages der Vierhundertjahrfeier der Augsburger Konfession bildete der große Gemeindeabend, der annähernd 10 000 Protestanten Augsburgs mit ihren auswärtigen Gästen in den herrlich geschmückten Sälen der Sängerhalle und des Ludwigsbaues vereinigte. Im Mittelpunkt der Veranstaltung standen die Festvorträge über „Das lebendige Bekenntnis", von Prof. Althaus, dem Dekan der theologischen Fakultät Erlangen, und dem Reichsjugendwart Dr. Erich Stange-Kassel.

Prof. Althaus führte u. a. aus, daß es die Aufgabe der Theologie sei, nicht nur das christliche Bekenntnis zu wahren, sondern auch die kommende Bekenntnisbildung der Kirche vorzubereiten. Die Gegenwart warte auf ein neues Bekenntnis der Kirche, nicht weil das alte nichts tauge oder überholt wäre, sondern weil die Christenheit heute von neuen unerhört ernsten Fragen, z. B. im Urteil über Wirtschaft und Politik, bedrängt werde, zu denen die ganze Kirche wieder in Vollmacht und Einheit reden müsse. Noch sei die Stunde nicht da. Die Zerfahrenheit in Kirche und Theologie sei noch zu groß. Aber es gelte bereit zu sein für die Stunde.

Nach Gemeindegesang brachte der Gesamtchor der evangelischen Gemeinde gemeinsam mit dem städtischen Orchester die Bachsche Kantate „Du Hirte Israels" zu Gehör. Die Feier endete mit einer großen Reihe von Ansprachen, in deren Verlauf die Vertreter der ausländischen evangelischen Kirche Grüße und Treuegelöbnisse ihrer Gemeinden zum Ausdruck brachten.

Neuer Ministerialdirektor im Ernährungsministerium

wtb. **Berlin**, 26. Juni. Die unlängst frei gewordene Ministerialdirektorstelle im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft ist mit dem bisherigen Ministerialdirigenten im Reichsfinanzministerium Dr. Wachsmann besetzt worden. Dr. Wachsmann ist im Reichsernährungsministerium speziell mit der Bearbeitung der Durchführung der Osthilfe betraut. Er ist gebürtiger Ostpreuße und ein besonders guter Kenner der wirtschaftlichen Verhältnisse im deutschen Osten. 1925 ist er von dem damaligen Reichskanzler in die Reichskanzlei berufen worden, wo er besonderen Anteil an der Aufstellung und Durchführung des Programms der Besiedelung der dünn bevölkerten Gebiete des deutschen Ostens hatte. Im Reichsfinanzministerium, in das er 1926 zurückberufen worden ist, hat er an der Ausarbeitung der Ostpreußenhilfe sowie der jetzigen Vorlagen über die Osthilfe und die Errichtung der Ablösungsbank maßgeblich mitgearbeitet. Dr. Wachsmann hat seine neue Beschäftigung bereits angetreten.

Stadtkämmerer Lange rehabilitiert

vdz. **Berlin**, 25 Juni. In dem Disziplinarverfahren gegen den Berliner Stadtkämmerer Lange, dem pflichtwidriges Verhalten vorgeworfen worden war, kam heute der Bezirksausschuß zu einer vollkommenen Freisprechung des Beschuldigten. Der Anklagevertreter hatte 800 Mark Geldstrafe beantragt. Der Bezirksausschuß war in der heutigen Verhandlung von denselben Personen besetzt, wie bei der früheren Entscheidung gegen den Oberbürgermeister Dr. Böß.

„Southern Cross" nach New York gestartet

wtb. **Harbour Grace** (Neufundland), 26. Juni. **Das Flugzeug „Southern Cross" ist heute früh 5.05 Uhr ostamerikanischer Zeit (9.05 Uhr vormittags M. E. Z.) zum Weiterflug nach New York gestartet.**

Neues vom Tage

Redlin zu 1 Jahr 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

In dem Prozeß gegen den früheren Bundesschatzmeister des Deutschen Sängerbundes, Gerichtsassessor a. D. Johannes Redlin, wurde gestern von dem Schöffengericht Charlottenburg das Urteil gesprochen. Der Angeklagte wurde wegen fortgesetzter Untreue in teilweiser Tateinheit mit Unterschlagung zu einem Jahr neun Monaten Gefängnis verurteilt. Die etwa siebenmonatige Untersuchungshaft wurde voll angerechnet. Der Antrag auf Bewilligung einer Bewährungsfrist wurde vom Gericht wegen der schweren Verfehlungen, insbesondere in Berücksichtigung des groben Vertrauensbruches und der Höhe des angerichteten Schadens, abgelehnt. Redlin hat im Laufe der Jahre sich Veruntreuungen zuschulden kommen lassen, die der Büchersachverständige auf insgesamt 916 600 Mark festgestellt hat. Die Verbuchungen waren teilweise so geschickt gemacht worden, wie überhaupt die Buchführung äußerlich vollkommen ordnungsmäßig erschien, daß die nicht geschulten Rechnungsprüfer und Revisoren die Fehler nicht entdecken konnten.

Zwei neue Todesfälle in Lübeck.

Nachdem in den letzten Tagen eine gewisse Besserung bei den mit dem Tuberkulose-Präparat gefütterten Säuglingen festzustellen war, sind jetzt von den schwerkranken Kindern wieder zwei gestorben, so daß sich die Zahl der Todesopfer auf 44 erhöht. Krank sind nach dem Bericht des Gesundheitsamtes noch 69, gebessert 74, gesund bzw. in ärztlicher Beobachtung befinden sich 64 Säuglinge.

Von holländischen Grenzbeamten erschossen.

An der holländischen Grenze wurde, wie aus Meppen berichtet wird, eine Deutsche von holländischen Grenzbeamten erschossen. Die Getötete, ein Fräulein Thekla Cohnen aus Altenberge b. Münster, wurde von den Beamten auf verbotenem holländischen Gelände ertappt. Als sie auf wiederholten Anruf nicht stehen blieb, machten die Grenzbeamten von ihrer Schußwaffe Gebrauch und trafen die Flüchtende tödlich.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" wird heute früh ½5 Uhr zu einer Rundfahrt über dem Bodensee und den Schweizer Alpen aufsteigen.

Je blonder Ihr Haar umso nötiger PIXAVON!

Lippe-Land

Einweihung des Lippe-Seiten-Kanals

Ein Bauwerk von großer Bedeutung für den Rhein-Ruhr-Bezirk, der Lippe-Seiten-Kanal, ist in Betrieb genommen worden. Die Einweihung ging in Form einer Schiffsreise vor sich, die den ganzen Tag in Anspruch nahm und an der Vertreter der Behörden und der interessierten Industrie teilnahmen. Entsprechend der augenblicklichen Wirtschaftslage vollzog sich die Feier still und einfach. An dem Lippe-Seiten-Kanal, dem zweiten Gleise des Rhein-Herne-Kanals, hat man vierzehn Jahre gebaut. Der Kanal ist 60 Kilometer lang und hat 100 Mill. RM. gekostet. Die Breite des Kanals beträgt 33 Meter, es führen insgesamt 54 Brücken über ihn. Er hat 6 Schleusen und ist 3½ Meter tief, so daß 1350-Tonnen-Kähne diesen neuen Wasserweg benutzen können. Er kommt in erster Linie für Kohlentransporte in Frage. Die Speisung des Kanals erfolgt durch die Lippe, im Notfall durch den Rhein. Sämtliche Fortschritte der Technik im Wasser- und Kanalbau sind angewendet worden.

Drei Tage an der Wasserkante

Nach Bremen, Bremerhaven, Helgoland 13.—15. Juli

Die Reichsbahndirektionen Hannover und Münster beabsichtigen bei genügender Beteiligung in der Zeit vom Sonntag, dem 13., bis Dienstag/Mittwoch, dem 15./16. Juli 1930, einen Sonderzug 3. Klasse mit 33⅓ Proz. Fahrpreisermäßigung von Bielefeld nach Bremen und Bremerhaven mit anschließender Dampfersonderfahrt nach Helgoland zu veranstalten. Von Gütersloh nach Bielefeld, von Detmold nach Herford, von Lemgo nach Lage bestehen gute Anschlußverbindungen mit fahrplanmäßigen Zügen. Die Durchführung der im Programm vorgesehenen Besichtigungen hat der Norddeutsche Lloyd übernommen, ebenso die Vermittelung der Unterkunft der Fahrgäste für je eine Nacht in Bremen und auf der Insel Helgoland.

Die Reise beginnt Sonntag früh und geht über Nienburg zunächst nach Bremen. Sonntagvormittag Spaziergänge durch Bremen unter ortskundiger Führung, Mittagessen in einem guten Restaurant, nachmittags große Hafenrundfahrt, anschließend Kaffee im Bürgerpark, abends Zusammensein im altberühmten Bremer Ratskeller oder Unterhaltung nach freier Wahl. Uebernachtung in Bremen. Montag früh mit Sonderzug weiter von Bremen nach Bremerhaven Columbusbahnhof. Außenbesichtigung des neuen Großdampfers „Europa", Innenbesichtigung des Lloyddampfers „Dresden" und Besichtigung der im Bau befindlichen größten Schleuse der Welt. Anschließend gehen die Reiseteilnehmer an Bord des prächtigen Seebäderdampfer „Roland" zur Seereise nach Helgoland. Hier ungezwungenes Badeleben. Nachmittags Kurkonzert. Der Abend steht zur freien Verfügung, Uebernachtung auf Helgoland. Morgens Baden oder Spaziergänge auf dem Oberland, Besuch des Seewasser-Aquariums. Nachmittags wiederum zur freien Verfügung. Rückfahrt gegen Abend über Bremen nach der Heimat.

Detmold ab 5.56, Nienhagen 6.03, Lage 6.10 (Lemgo ab 5.50, Hörstmar 5.58, Lage an 6.05), Sylbach 6.19, Schötmar 6.26, Bad Salzuflen 6.30, Herford 6.39, Bremen an 10.10.

Fahrpreise bis Helgoland hin und zurück: Detmold 21,10 RM., Lemgo 21,10 RM., Lage 20,70 RM., Schötmar 20,30 RM., Bad Salzuflen 20,10 RM.

Mit der Fahrkarte kann gleichzeitig ein Gutscheinheft zum Preise von 14,65 RM. gelöst werden. Es enthält folgende Gutscheine: 1. Für Uebernachtung in Bremen einschl. Frühstück u. Bedienung, 2. für Uebernachtung auf Helgoland einschl. Frühstück und Bedienung, 3. zum Eintritt in das Rathaus zu Bremen und für die Führung, 4. für ein Mittagessen in einem Bremer Restaurant, 5. für eine Hafenrundfahrt in Bremen, 6. für den Eintritt in das große Seewasser-Aquarium auf Helgoland.

Reiseprogramm und Bildfaltblätter von Helgoland sind an den vorgenannten Fahrkartenausgaben kostenlos zu haben.

— **Der nasse Badeanzug.** Eine Unsitte, die im Sommer häufig zu schweren Krankheiten führt, ohne daß die Ursache erkennbar ist, ist der nasse Badeanzug, den man auf dem Körper trocknen läßt. Bei sehr großer Hitze werden gesundheitliche Schädigungen nur selten eintreten, besonders wenn es sich um kräftige Personen handelt. Aber bei kühlerem Wetter kann diese Unsitte zu den unangenehmsten Folgen führen; denn durch die Teilabkühlung des Körpers werden Veränderungen im Blutkreislauf hervorgerufen, die zu einer schweren Störung der Wärmeregulierung im Körper führen. Der menschliche Körper ist kein Ofen, dessen Wärme zum Trocknen der Wäsche benutzt werden kann, sondern ein fein empfindender Organismus, der auf eine ungestörte Wärmewirtschaft in all seinen Teilen angewiesen ist.

— **Druckfehlerberichtigung.** In dem gestrigen Artikel „Zur Reform der Krankenversicherung" mußte es im vorletzten Abschnitt heißen: und für Verheiratete auf 3000 RM, nicht 5000 RM.

Staat und Kirche in Lippe

Die Entscheidung des Staatsgerichtshofes im lippischen Kirchenprozesse könnte bei Fernstehenden den Eindruck hervorrufen, als ob die Landeskirche mit ihren Forderungen ins Unrecht gesetzt sei. Das ist der Sache nach ganz und gar nicht der Fall. Der Staatsgerichtshof hat nur erklärt, daß er dem Antrage der Landeskirche, wonach der Staatszuschuß dem jeweiligen Bedürfnisse der Kirche entsprechend zu erhöhen sei, nach Lage der lippischen Gesetzgebung nicht stattgeben könne. Das ergibt sich aus folgenden Erwägungen:

Bis zum Jahre 1877 wurde der Bedarf der Landeskirche fast vollständig vom Staate gedeckt. Das entsprach dem Staatskirchentum der früheren Zeit und ergibt sich aus der Kirchenordnung von 1684, die in diesem Punkte mit den Kirchenordnungen anderer Länder im wesentlichen übereinstimmt und in der es heißt:

„daß eine christliche Landesherrschaft sich billig verpflichtet hatte, für den gebührenden Unterhalt der Prediger zu sorgen."

Die Pfarrstellen, wenigstens die auf dem Lande, werden aus eingezogenen Bauerngütern gebildet sein. Zu den Pfarrgehältern wurden Zuschüsse aus der Landrentei gezahlt, die in älterer Zeit den Kirchengemeinden direkt zugeflossen sein werden, im Jahre 1868 bei der Trennung des Staatshaushaltes vom Domanialhaushalte aber auf die Landkasse übernommen und zur Konsistorialkasse gezahlt werden.

Außerdem wurden der Kirche die Einnahmen aus dem vom Staat übernommenen Kloster Falkenhagen und aus den sequistrierten an auswärtigen Klöstern und Stiftungen gezahlten Gefälle überwiesen.

Die Kirche erhielt im Jahre 1877 ihre Dotation aus zwei Kassen, der Landkasse und der Generalkasse der Revenüen von eingezogenen Klöstern und Stiftungen. Die Beträge waren schwankend und wurden alljährlich auf dem Landtage festgestellt.

Diese Einrichtung, wonach das kirchliche Vermögen der ständigen Kontrolle unterstand, wurde im Jahre 1877 nicht mehr für zeitgemäß gehalten. Die bisher schwankenden Einnahmen sollten auf eine feste Summe gebracht, und dieser Fonds der Kirche zur eigenen Verwaltung überwiesen werden. Soweit dieser Zuschuß zur Deckung der Bedürfnisse nicht ausreichte, sollte der Kirche das Recht zur Hebung von Kirchensteuern bewilligt werden, die zunächst auf einen Monatssatz der Klassensteuer bemessen wurden. Es waren bisher aus der Landkasse und der Generalkasse rund je 20 000 Mk. gezahlt. In der landesherrlichen Proposition von 1877 wurde vorgeschlagen, diese Summen auf rund je 23 000 Mk. zu erhöhen. Es sollten also 6000 Mk. mehr bewilligt werden, als bisher gezahlt waren. Das wurde damit begründet, daß die bisherigen Leistungen zur Deckung der kirchlichen Bedürfnisse nicht mehr ausreichten, durch die Einführung der Landessynode auch neue Ausgaben entstanden seien.

Der Landtag von 1877 hat dem Ersuchen der Regierung entsprochen und den Staatszuschuß unter Berücksichtigung der durch das Personenstandsgesetz von 1875 für die Geistlichen weggefallenen Stolgebühren auf 50 000 Mk. festgesetzt.

Diese Festsetzung sollte keine endgültige sein. Der damalige Minister Eschenburg führte dazu aus, daß der Staat die Verpflichtung habe, die reformierte Kirche zu unterstützen, weil 1868 die Konsistorialkasse, auf der jene Verpflichtung beruhte, auf das Land übernommen sei. Dieser bis jetzt bestehenden Verpflichtung könne der Staat sich nicht eher entziehen, bis das Verhältnis zwischen Staat und Kirche gelöst worden sei. Wenn dies geschehe, müsse der ausscheidenden Kirche eine genügende Summe mitgegeben werden.

Der Berichterstatter Overbeck bemerkte, daß es gegenwärtig noch in der Pflicht des Staates liege, für die Kirche zu sorgen.

Der Abgeordnete Hausmann von der äußersten Linken, der im übrigen das Gesetz bekämpfte, gab zu, daß der Staat das übernommene bisherige Unterstützungsverhältnis der evangelischen Kirche gegenüber aufrechterhalten müsse. Es ist bei der Beratung des Gesetzes auch genügend zum Ausdruck gekommen, daß diese Festsetzung des Zuschusses nicht für alle Zeiten gelten solle. Leider ist vergessen worden, in das Gesetz selbst eine Bestimmung aufzunehmen, wonach die Angemessenheit des Zuschusses von Zeit zu Zeit einer Nachprüfung unterzogen werden sollte. Denn es liegt doch auf der Hand, daß die Verhältnisse im Laufe der Zeiten Aenderungen unterworfen sind.

Solche Aenderungen sind in den letzten Jahrzehnten dadurch eingetreten, daß die Gehälter der Pfarrer entsprechend denjenigen der Staatsbeamten, und nach eingetretener Geldentwertung zahlenmäßig auf die zwei bis dreifache Summe gestiegen sind, daß im Jahre 1919 ein Kirchenaustrittsgesetz geschaffen wurde, wodurch die Zahl der Steuerzahler von deren persönlicher Entscheidung abhängig wird, und daß die Kirche in der Inflationszeit den größten Teil ihres Vermögens im Betrage von über 2 Millionen Mark verloren hat.

Folgende Zahlen werden dies beweisen:

Im Jahre 1877 wurde der Bedarf der Landeskirche fast vollständig vom Staate gedeckt. Die Ausgaben betrugen 50—60 000 Mk. Das Verhältnis, in dem der Staatszuschuß zu den Kirchensteuern stehen sollte, ist im Gesetze nicht festgelegt. Der Abg. Overbeck meinte, daß in Zukunft der Staat ungefähr zwei Drittel, die Kirche ein Drittel der Ausgaben zu tragen haben werde. Heute sind die Ausgaben auf 650 000 RM. gestiegen, sodaß rund 600 000 RM. an Landeskirchensteuern gehoben werden müssen, und die Kirche mehr als neun Zehntel der Ausgaben zu tragen hat.

Das ist ein ungeheures Mißverhältnis, das die Gesetzgeber von 1877 offenbar nicht gewollt haben. Der Staatsgerichtshof hat sich aber der schon im Jahre 1877 von dem damaligen Landtagspräsidenten Dr. v. Lengerke ausgesprochenen Ansicht angeschlossen, daß der Zuschuß durch Gesetz festgelegt, und nur durch Gesetz wieder geändert werden könne.

Diese Ansicht mag ihre Berechtigung haben, und an dem Spruch des Staatsgerichtshofes soll keine Kritik geübt werden.

Der Anspruch der Landeskirche auf Erhöhung des Staatszuschusses war, wie erwähnt, in erster Linie durch die seit 1877 eingetretene völlige Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse begründet worden. Die im Jahre 1877 bewilligten 50 000 Mk. hatten eine ganz andere andere Kaufkraft als die jetzt gezahlten 50 000 RM. Ob und wie weit diesen von der Landeskirche geltend gemachten Währungsverhältnissen Rechnung getragen werden muß, hat der Staatsgerichtshof seiner Schlußentscheidung vorbehalten. Er hat dabei auf seine Stellungnahme in dem braunschweigischen Kirchenstreit verwiesen, wonach eine Erhöhung derartiger Leistungen auch über den nominellen Paribetrag möglich ist.

Die Landeskirche darf hiernach bestimmt auf eine für sie günstige Entscheidung hoffen, wenn nicht schon vorher das Land sich zum Entgegenkommen bereit erklärt, was vom Reichsgerichtspräsidenten ihm wiederholt nahe gelegt worden ist.

Endlich ein Wort über die finanzielle Notlage der Kirche. Die Notlage ist damit gegeben, daß die Landeskirche so hohe Zuschläge zur Einkommensteuer heben muß, daß die Ortskirchen solche Zuschläge für ihre Bedürfnisse überhaupt nicht mehr heben können. Ein ganz unerträglicher Zustand. Selbst bei Hebung der überhohen Landeskirchensteuer können Beamte, Pfarrer, Witwen nicht voll besoldet und versorgt werden. Gleichfalls auf die Dauer unmöglich. Diese nüchternen beiden Tatsachen kann man nicht mit der oberflächlichen Bemerkung abtun, die Landeskirche sei bei dem bisherigen Zustande noch notdürftig ausgekommen. Tatsächlich gefährdet der bisherige Zustand die Lebensmöglichkeiten der Kirche.

Wieder ein Verkehrsauto verbrannt

Mittwoch morgen ist das große Verkehrsauto, das wöchentlich mehrere Male den Personenverkehr zwischen Bösingfeld, Linderhose, Herbrechtsdorf, Heidelbeck und Silzigen vermittelt, ein Raub der Flammen geworden. In der hergigen Gegend hat das Verkehrsauto sehr große Steigungen zu überwinden. Dabei wird selbstverständlich der Motor außerordentlich erhitzt. Hierauf wird es zurückzuführen sein, daß an der Steigung zwischen Linderhose und Steinegge plötzlich ein Vergaserbrand eintrat, der sich sofort auf den ganzen Wagen ausbreitete und dem Führer nur noch soeben Zeit ließ, an dem Berge die Bremsen zu ziehen und sich durch Abspringen in Sicherheit zu bringen. Als dieser den Wagen verlassen hatte, durchfuhr eine Stichflamme das ganze Auto und brannte es in wenigen Minuten völlig aus. Personen kamen nicht zu Schaden, da sich der Fahrer allein im Wagen befand. Das Auto gehörte der Extertalbahn A. G.

— **Die Personenverkehrs-Kommission des Verkehrsverbandes Niedersachsen-Kassel** beriet am 21. Mai im Sitzungssaal der Industrie- und Handelskammer zu Hannover unter dem Vorsitz von Dr. Finkenwirth-Hannover über die beim Verkehrsverband vorliegenden Fahrplananträge für den am 5. Oktober d. J. beginnenden Winterabschnitt des Jahresfahrplans 1930. Die nach eingehender Erörterung von der Kommission als berechtigt und unter Berücksichtigung der finanziellen Lage der Reichsbahn vertretbar anerkannten Wünsche sind den zuständigen Reichsbahndirektionen zugeleitet worden.

— **Westfälischer Kürassiertag.** Der Verein der Offiziere des früheren Kürassier-Regiments von Driesen (Westfälisches Nr. 4) und der Verein ehem. 4. Kürassiere in Münster veranstalten gemeinsam mit allen ehem. Angehörigen des Kürassier-Regiments Nr. 4 am 31. August d. J. eine Regimentstagung. Zugleich soll an Stelle des 1924 errichteten Denkmals ein den Traditionen des alten, stolzen Regiments entsprechendes monumentales Denkmal errichtet und feierlich eingeweiht werden. Zu dieser Feier werden alle ehem. Driesen-Kürassiere und die Angehörigen der Gefallenen eingeladen. Nähere Mitteilungen werden rechtzeitig bekanntgegeben. Anfragen und Anmeldungen mit genauer Anschrift werden baldmöglichst erbeten an: Karl Thühl, Münster i. W., Goltstraße 69. Spenden für das Denkmal auf das Postscheck-Konto Hannover 76614 Verein ehem. 4. Kürassiere erbeten.

— **Meisterprüfungen.** Vor der Prüfungskommission im Posterer- und Dekorationsgewerbe bestanden die Meisterprüfung: Fritz Knese, Bösingfeld, August Pollel, Detmold, Heinrich Sievert, Detmold, Gustav Schmidt, Bega.

Detmold

— **Zu einer fröhlichen Sommerfahrt** fanden sich am Mittwoch früh 5 Uhr ca. 25 Damen der Frauengruppe Detmolder Liedertafel am Marktplatz ein. Dort nahm ein Gesellschaftswagen der Firma König, Bad Meinberg, die Damen auf. In Tau und Morgensonne ging die Fahrt durch Bad Meinberg, Bad Driburg, Corbach, Herzhausen zur Edertalsperre. Nach längerem Aufenthalt ging es weiter durch Bad Wildungen, Richtung Wilhelmshöhe-Kassel. Von den Schönheiten dieser Stadt trennte man sich erst um 19 Uhr. Die Rückfahrt endete über Paderborn-Sauseköte gegen 23 Uhr in Detmold.

Bad Salzuflen

— **Zum zehnten Male** traf ein sich durch seine besondere Vorliebe für das schöne Bad Salzuflen auszeichnender und vielen Leuten bekannter Kurgast aus Berlin hier ein. Es ist Herr Präsident Dr. Dr. Dr. Kaufmann, der mit seiner Gemahlin im Josefsheim Wohnung genommen hat und, wie alljährlich, die nötige Erholung zu finden hofft. Wir wünschen dem verehrten Kurgastpaare besten Erfolg auch seiner diesjährigen Kur in Bad Salzuflen, sowie schönstes Sommerwetter während der kommenden Wochen u. heißen es auch an dieser Stelle herzlich willkommen!

— **400 Gymnasiasten aus Gütersloh** besuchten am Dienstag unter Führung ihrer Lehrer das Bad Salzuflen und brachten viel Leben in den gewohnten Kurparkbetrieb. Eingehend besichtigten die jungen Leute die wesentlichsten Einrichtungen des Bades, die gärtnerischen Anlagen und die nahegelegenen Waldungen. Der Sportplatz am Stadtpark bot ihnen willkommene Gelegenheit, sich bei Spiel und Sport zu betätigen, und die selbstverständlich mitgebrachte, famose Schülerkapelle ließ es sich nicht nehmen, während der frühen Nachmittagsstunden von 2 bis 4 Uhr im Kurpark zur Freude der zahlreichen Besucher zu konzertieren und zu zeigen, daß ihre Leistungen sich hören lassen können. Jedenfalls wurde diese angenehme Bereicherung der üblichen musikalischen Darbietungen von jung und alt aufrichtig begrüßt. Abends, als man die nötige Stärkung zu sich genommen hatte, wurde sodann der Heimweg angetreten, und in langem Zuge ging es mit flegenden Fahnen unter Vorantritt der Kapelle durch die Straßen der Stadt zum Tore hinaus. Das schöne Bad Salzuflen dürfte sich unter der jugendlichen Schar nach diesem Tage manchen treuen Freund gewonnen haben.

— **Die Einrichtung der Einbahnstraßen,** die man im Interesse der Sicherheit des Straßenverkehrs sehr begrüßen mußte, findet bei sehr vielen Automobilfenkern anscheinend noch recht wenig Verständnis, denn man kann immer wieder Kraftwagen beobachten, die munter in verkehrter Richtung fahren, oder z. B. vor dem Postgebäude vorbeirutschen, ohne sich an die angebrachten Sperr- resp. Richtschilder zu kehren. Es wäre daher schon mit Rücksicht auf den an der Steege meist recht lebhaften Fußgängerverkehr angebracht, jetzt im Anfang wenigstens polizeilicherseits dafür zu sorgen, daß die getroffenen Anordnungen auch befolgt werden, denn andernfalls könnte das einen Kuddelmuddel geben, der Straßenunfälle eher begünstigt, als sie verhindert. Mit dem Anbringen von Schildern und Sperrketten allein ist es nicht getan, sondern man muß auch darauf halten, daß sie entsprechende Beachtung finden. Einstweilen ist das, wie gesagt, noch nicht in erwünschtem Maße der Fall, und darum sei hiermit nochmals auf den recht häufig verkehrten Verkehr an der Steege und in der Langen Straße hingewiesen.

— **Das Wasser wird teurer!** Laut Beschluß der städt. Körperschaften wird der Wasserpreis ab 1. Juli d. J. von 20 auf 25 Pf. pro Kubikmeter erhöht. (Siehe heutige Bekanntmachung im Anzeigenteil.)

— **Vom Bade.** Freitag, den 27. Juni, abends 8¼ Uhr, findet das 2. Sinfoniekonzert der diesjährigen Saison unter Leitung von Musikdirektor G. Schlemm statt. Das sehr gehaltvolle Programm: Ouvertüre „Barbier von Bagdad" von Peter Cornelius, die erste Sinfonie c-Moll von Beethoven, unter solistischer Mitwirkung des Pianisten Hans Martin Theowald-Berlin, verspricht einen reichen musikalischen Genuß. Die beiden Sonntagskonzerte der Kurkapelle werden durch Solovorträge des Piston-Virtuosen Ludwig Täbke verschönt, der durch sein vornehmes, künstlerisch gehobenes Spiel bereits vor einigen Wochen großen Beifall erntete. — Am Montag, dem 30. Juni abends 8¼ Uhr, betritt einer der besten Humoristen Deutschlands das Podium, Joseph Plaut. Der Name genügt wohl, um ihm auch hier eine zahlreiche Gemeinde zuzuführen.

— **Kurtheater,** Sonnabend, 28. Juni, 20—22.15 Uhr, erstmalig „Einbruch". Kriminal-Lustspiel von Roberts und Landsberger. Ein aus dem Geist der Reit geschobter Ulk von unerhörter Durchschlagskraft, die Geschichte des Fassadenprinzen, eines Fassadenkletterers von genialem Organisationstalent (Kurt Bertschee), der mit seinen guten Beziehungen zu den Einbrechern Berlins die Polizei lahmlegt, ist ein weit ulkiger Situationskomik über alle Maßen gewichtes Stück.

— **Kammer-Lichtspiele.** Das heutige Programm bringt eine weitere Verfilmung eines der vielgelesenen Romane Alexander Dumas „Der vierte Musketier". Es grenzt fast ans Unmögliche, was Douglas Fairbanks in der Titelrolle im pfeilschnellen Flitzen, Mittenhineinspringen in eine Gruppe, Hinweghieben über eine Gruppe Angreifer, an Fechtkunst usw. vorträgt. Das dürfte einzig dastehen und von keinem Schauspieler jemals überboten werden. Neben Fairbanks interessieren besonders Adolphe Menjou in der Rolle des Königs Ludwig XIII., ferner N. de Brulier als Kardinal Richelieu, Georg Siegmann als Musketier, Barbara la Marr als Lady of Whitterham. Alles in allem ein Filmwerk, dessen Handlung man mit Interesse verfolgen wird. — Voraus geht das Filmwerk „Der weiße Wildling" mit dem Cowboydarsteller Jack Hoxie in einer der Hauptrollen.

— **Frequenz der Bäder.** Baden-Baden: 1. Januar bis 31. Juni 35 419 Kurgäste, 6580 Ausländer. — Driburg: 15. Februar bis 20. Juni 2 854 Kurgäste, 2 Ausländer. — Eilsen: 1. Januar bis 16. Juni 1065 Kurgäste, 148 Ausländer, 2680 Passanten. — Ems: 1. April bis 20. Juni 3401 Kurgäste, 826 Ausländer, 7093 Passanten. — Lippspringe: Bis 22. Juni 3942 Kurgäste. — Meinberg: 15. April bis 21. Juni 1226 Kurgäste, 11 Ausländer, 216 Passanten. — Neuheim: Bis 19. Juni 13 823 Kurgäste, anwesend am 19. Juni 5364 Kurgäste, 2690 Ausländer, 3227 Passanten. — Neuenbork: 1. April bis 20. Juni 2421 Kurgäste, 14 Ausländer, 463 Passanten. — Oeynhausen: 1. Januar bis 20. Juni 8996 Kurgäste, 187 Ausländer, 4920 Passanten. — Rothenfelde: 1. Januar bis 20. Juni 3847 Kurgäste, 12 Ausländer. — Salzuflen: 1. Januar bis 20. Juni 11 180 Kurgäste.

Es kommt auch darauf an, WER ihn gebaut hat.

Opel hat ihn gebaut — die größten Automobilwerke Deutschlands — Lastwagenspezialisten mit langjähriger Erfahrung . . . das ist die ungeschriebene Garantie dieses 1¾ Tonners! - - - Der 4 Zylinder Motor ist absolut störungsfrei — unverwüstlich — unglaublich leistungsfähig — und doch sparsam im Betrieb! Getriebe — Schneckenantrieb — Bremsen — Federn — sind von überlegener Qualität. - - - Radstand 3.85 m! — tiefliegende, große Ladefläche 3.20 x 1.70 m. (Auf die Größe der Ladefläche kommt es an!) Nur auf der Opel-Ladefläche können Sie Ihre Lasten richtig verteilen — nur mit dieser Ladefläche den Wagen immer voll ausnützen. - - - Machen Sie einen Versuch — vergleichen Sie — rechnen Sie — — kaufen Sie — Opel 1¾ Tonner — den wirtschaftlichsten Lastwagen auf dem deutschen Markt. - - - Der nächste Opelhändler zeigt Ihnen alle technischen Einzelheiten und macht Sie auch mit den erleichterten Zahlungsbedingungen bekannt.



OPEL

DIE NEUEN, NIEDRIGEREN OPEL-PREISE

4 PS LIEFERWAGEN	RM 2400.—	8 PS LIMOUSINE	RM 4300.—	4 PS ZWEISITZER	RM 1990.—
1¾ To. CHASSIS	RM 3700.—	8 PS LUX.-LIMOUSINE	RM 4600.—	4 PS VIERSITZER	RM 2350.—
1¾ To. PRITSCHENWAGEN o. PLANE	RM 4400.—	(Lastwagen-Führerhaus für 3 Personen)		4 PS CABRIOLET	RM 2500.—
1¾ To. PRITSCHENWAGEN m. PLANE	RM 4550.—			4 PS LIMOUSINE	RM 2700.—

LASTWAGEN VIERFACH BEREIFT. PERSONENWAGEN UND 4 PS LIEFERWAGEN FÜNFFACH BEREIFT. ALLE PREISE AB WERK.

OPEL-ALLEINVERTRETUNG UND ERSATZTEILLAGER FÜR LIPPE: DETMOLDER AUTOHAUS G. M. B. H., DETMOLD ELISABETHSTR. 90, FERNRUF 2130

Es wird wieder wärmer

Wettervoraussichten für den 27. und 28. Juni.

Zunächst wolkig und etwas Regen. Später schwächere Bewölkung, wärmer und meist trocken.

*

Witterungsübersicht vom 26. Juni 1930.

Seit dem Vordringen der kühleren Meeresluft auf den Kontinent in den Abendstunden des vorgestrigen Tages hat Nordwestdeutschland stark wolkiges Wetter. Die gestern herrschende, verhältnismäßig kühle Südwestströmung und die starke Bewölkung hielten die Tagestemperaturen verhältnismäßig niedrig. Der Höchstwert lag in Hannover bei 22 Grad, der Tiefstwert der letzten Nacht sogar unter 10 Grad. Der Tiefdruckwirbel, der diesen Wetterumschlag veranlaßt hat, und der gestern in Südnorwegen starken Regen und Gewitter verursachte, ist unter Auffüllung in nordöstlicher Richtung weitergezogen. In derselben Richtung folgt die Hochdruckwelle nach, die gestern über Deutschland in nordsüdlicher Richtung hinwegging. An die Stelle des Druckteilgebietes ist nach 24 Stunden ein Druckfallgebiet getreten, das heute den größten Teil Deutschlands und Frankreichs einnimmt und das von einem Tiefdruckgebiet behindert wird, das von der Biskaya her in nordöstlicher Richtung zieht.

Lage

— **Schöner Erfolg.** Auf der großen Jagd-Ausstellung in Osnabrück erhielt der in Jägerkreisen weit bekannte Herr Bernhard Echterling-Lage auf ein aus lippischen Jagdgefilden stammendes seltenes Gehörn des letzten Jahres eine bronzene Medaille. — Diese Auszeichnung ist deshalb besonders wertvoll, weil die Ausstellung mit auserlesenen Trophäen der letzten 50 Jahre beschickt worden ist. So war eine starke Konkurrenz des Westerwaldes, Vogesen, Sauerlands und der Eifel vorhanden, der an Hegenen war.

Oerlinghausen

— **Eine Stadtverordnetensitzung** findet am Montag, 30. Juni, abends 8 Uhr, statt. Die Tagesordnung umfaßt folgende Punkte: Vorlage einer Bauzeichnung des Herrn Paul Grube, eine Anfrage wegen Ausübung des Vorkaufsrechts, Schreiben der Lippischen Regierung wegen Einschränkungen im Haushaltsplan 1930, Antrag der sozialdemokratischen Fraktion betr. Sperrung des Sennegeländes für Automobile, Antrag von Anliegern des Landerweges betr. Kanalisierung, Rubelohnordnung für städtische Arbeiter, Fremdenabgabe, Verschiedenes.

— **Die Schützenfesttage** kommen näher. Zunächst gibts am kommenden Sonntag die Vorfeier, verbunden mit dem Kinderschützenfest. Das Programm ist gegenüber dem Vorjahre unverändert. Die Knaben können auf dem Schützenplatze wiederum auf den Adler schießen. Und dieser Tag ist für Oerlinghausens Jugend ein Ereignis, auf das sie kaum noch warten kann. Am nächsten Sonntage ist sie dann voll von Begeisterung und höchst erfreut, besonders dann, wenn es die Sonne auf meint. Denn auch einmal im Jahre feiert sie ein Fest, das Kinderschützenfest, veranstaltet von der Oerlinghauser Schützengesellschaft.

Horn

— **Die städtische Badeanstalt** erfreut sich besonders in diesen heißen Sommertagen großer Beliebtheit. Viele Fremdengäste aus Horn und Umgebung nehmen täglich ihr Sonnen-, Luft- und Wasserbad. Da infolge Austrocknung des Zangenbaches kein frisches Wasser mehr zuläuft, läßt die Stadt bis auf weiteres während der Nachtstunden den gesamten Zufluß der städtischen Wasserleitung in die Badeanstalt laufen. Von den Badelustigen wird es daher sehr begrüßt, daß sie sich in täglich frischem Wasser erquicken können.

— **Der Rosen-Land-Film** wird hier heute nachmittag gedreht werden. Begonnen wird mittags mit den Aufnahmen von dem regen Verkehr am Marktplatze während des Eintreffens der Straßenbahnen. Bei den Aufnahmen von der Burg wird das Rott der Hornschen Schlachtschwertierer mitwirken und dem Film ein besonders eigenes Gepräge geben. Ferner werden im Film erscheinen der Eulenturm und der Pfeifenkump, der schönste Straßenbrunnen im Lipperlande. Auf dem Wege zu den Externsteinen wird schließlich noch das monumentale 98er Denkmal mit seiner reizenden Umgebung gefilmt werden.

Blomberg

— **Autofahrer, Augen auf!** Ein aufregender Vorfall spielte sich in der Brinkstraße ab, wo ein Auto plötzlich rückwärts fuhr und ein Kind von den Hinterrädern erfaßt und zu Boden geschleudert wurde. Zum Glück blieb es bei Hautabschürfungen.

— **Zusammenstoß.** An der Straßengabelung Maspe—Herrentrup, unmittelbar an der Rammschen Fabrik, ereignete sich ein Zusammenstoß, der leicht gefährliche Folgen haben konnte. Die abschüssige Maspe Straße fuhr ein hochbeladener Heuwagen hinunter, als ein Lieferauto, das die Kurve zu kurz nahm, plötzlich in der Straßenkreuzung dem Wagen gegenüberstand. Es war nicht zu vermeiden, daß die Deichsel des Fuhrwerkes in den Kühler des Autos getrieben wurde und diesen sowie den Motor erheblich beschädigte. Der Wagen mußte abgeschleppt werden.

Rheinische Kolonial-Tagung in Aachen

Der Kolonialverein schreibt uns:

Wie alljährlich, so fand auch vor einigen Tagen wieder eine Tagung der Deutschen Kolonialgesellschaft (Berlin) und des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft zwecks gründlicher Aussprache seitens der zahlreich herbeigeströmten Mitglieder sämtlicher Gauverbände und Abteilungen Deutschlands und Oesterreichs statt.

Zu Ehren der Rheinland-Befreiung war diesmal als Tagungsort die Kaiserstadt Aachen gewählt worden. Beim Empfang seitens der Stadt Aachen erwähnte Oberbürgermeister Dr. Rombach: Die Stadt Aachen hat eine 12jährige schwere Leidenszeit fremdländischer Besatzung hinter sich; sie weiß, was Fremdherrschaft ist, und hat daher volles Verständnis und Zustimmung für den Kampf der Deutschen Kolonialgesellschaft um die Befreiung der von den fremden Mächten besetzten deutschen Kolonien. Sodann sprach der Herr Oberbürgermeister die Hoffnung aus, daß nach der Befreiung der deutschen Grenzmark nun auch bald die Freiheitsstunde für die deutschen Kolonien schlage. — Die von dem Leiter des internationalen Zeitungsmuseums in Aachen für die Kolonial-Tagung liebenswürdigerweise veranstaltete Ausstellung „Frühzeit der auslandsdeutschen Presse" bot sehr Interessantes. Hut ab vor den Leitern der deutschen Auslandspresse, die, trotzdem sie keine Schätze dabei verdienten, im Dienste einer idealen Sache in fernen Landen die Fahne des Deutschtums hochhielten als Vorkämpfer für deutsche Sprache, deutsche Sitte und deutschen Sinn.

Im Verlauf der Kolonial-Tagung, die unter dem Vorsitz des ebenso liebenswürdigen, wie zielbewußten Präsidenten der Gesellschaft, Gouverneur a. D. Dr. Seitz, stattfand, wurde von berufener Seite gesprochen über die Arbeit der Deutschen Kolonialgesellschaft auf den Gebieten der Deutschtumspflege in den gegenwärtig unter Mandat gestellten deutschen Kolonien, insbesondere in Deutsch-Südwest-Afrika, wo die Deutsche Kolonialgesellschaft eine umfangreiche Fürsorge für die deutschen Privatschulen in ihrem Kampf um ihre Erhaltung entfaltet und wo das Windhuker Wöchnerinnenheim im „Elisabeth-Haus" der Deutschen Kolonialgesellschaft von ihr und dem Frauenverein vom Roten Kreuz für Deutsche über See zu einer, auch von englischer Seite anerkannten deutschen Musteranstalt ausgebaut worden ist. Von besonderer Dringlichkeit ist die Errichtung deutscher Schulen in Deutsch-Ost-Afrika, wo die Zahl der deutschen Siedler von Jahr zu Jahr gewachsen ist. Des weiteren wurde über die von der wissenschaftlichen Kommission der Deutschen Kolonialgesellschaft in dem letzten Halbjahr begonnenen Arbeiten zur Förderung der kolonialen Wissenschaft an den deutschen Universitäten eingehend berichtet. Selbstredend wurde auch ausführlich erläutert, wie wichtig in wirtschaftlicher Hinsicht der Besitz von Kolonien ist. Selbst ohne ausgesprochenen wirtschaftlichen Protektionismus hat das Mutterland regelmäßig den Vorrang unter allen Lieferanten für das koloniale Gebiet. Wären wir heute noch im Besitz der deutschen Kolonien, so hätten dieselben bei stetiger Fortentwicklung unter deutscher Herrschaft für die deutsche Industrie die Möglichkeit geboten, für mindestens eine halbe Milliarde Goldmark jährlich abzusetzen, während wir jetzt in den unter Mandat gestellten Kolonien als Lieferant in den Hintergrund gedrängt sind. Daß die Verwaltung eigener Kolonien für Deutschland ein kostspieliger Luxus sei, ist ein Märchen. Die italienische Presse bewertet das deutsche Kamerun als ein künftiges Indien. Kolonien sind nur dann kostspielig, wenn ihre Erschließung vernachlässigt wird. Angesichts der immer stärker werdenden Konkurrenz der industriellen Großmächte der Erde auf dem Weltmarkte muß Deutschland eigene Rohstoff- und Absatzgebiete schaffen.

Ueber die kolonial-politische Lage, sowie über die Werbetätigkeit der Gesellschaft fand eine lebhafte Aussprache statt. Der Präsident wies mit großem Ernst und Nachdruck auf die Gefahren der von der Reichsregierung auf kolonialpolitischen Gebieten seit Jahren verfolgten Politik des Abwartens hin; Gefahren nach außen, weil die Zeit gegen uns arbeite, indem sie es den Inhabern der Mandate ermöglicht, die deutschen Kolonien wirtschaftlich und kulturell so eng mit ihren kolonialen Nachbargebieten und dem Mutterlande zu verschmelzen, daß eine spätere Loslösung großen Schwierigkeiten begegnet. Gefahren nach innen, weil in weiten Kreisen des deutschen Volkes der Glaube an die Wiedergewinnung eigener Kolonialgebiete verloren gegangen ist. Der Präsident erklärte ferner im Namen der kolonialen Verbände, der Kampf um die Befreiung der deutschen Kolonien werde unbeirrt und mit allen Mitteln bis zum glücklichen Ende geführt werden.

Wer das Glück gehabt hat, dieser Kolonial-Tagung in Aachen beizuwohnen, hat sich wieder einmal davon überzeugen können, wie ungeheuer wichtig der Besitz eigener Kolonien für unser Vaterland ist, aber auch wie aktiv die Herren an der Spitze der Deutschen Kolonialgesellschaft in Berlin sich bemühen, den Kampf um die Befreiung der deutschen Kolonien zu führen und gleichzeitig für das Wohl unserer Brüder und Schwestern, die in den z. Z. unter Mandat gestellten deutschen Kolonien leben, zu sorgen. Dies alles erfordert Geld. Darum soll jeder gute Patriot, ob männlich oder weiblich, die koloniale Sache unterstützen dadurch, daß er Mitglied der Deutschen Kolonialgesellschaft (Abteilung Detmold) wird, oder wenigstens durch Geldspenden sein Teil zum guten Gelingen beiträgt.

Amt Detmold

Heiligenkirchen, 26. Juni. Am 20. Juni d. J. ist in Heiligenkirchen eine Geldtasche mit Inhalt gefunden worden. Eigentumsansprüche sind beim Landratsamt Detmold (Zimmer 16) innerhalb zwei Wochen geltend zu machen.

Bad Meinberg, 26. Juni. Vom Bade. In den letzten Tagen weilte Professor Bachem vom Pharmakologischen Institut der Universität Bonn mit 40 Studierenden in unserm Bade. Es wurde eine Besichtigung der Kureinrichtungen vorgenommen. Einige Tage vorher war eine Anzahl dänischer Aerzte zu dem gleichen Zweck nach hier gekommen.

Meinberg, 26. Juni. Der „Alte Krug" hat seinen bisherigen Besitzer gewechselt. Herr Schlüter, dessen Gesundheit nicht so stark ist, daß er den Strapazen des Gasthausgewerbes gewachsen ist, hat sein Eigentum an Herrn Maurermeister P. Bentmann von hier verkauft.

Kreuzenstein-Meinberg, 27. Juni. Herr Lehrer Korge, der in Sängerkreisen wohlbekannt ist, hat vor der staatlichen Prüfungskommission in Bielefeld seine Mittelschullehrerprüfung abgelegt und wohlbestanden. Wir gratulieren und wünschen ihm, daß er die erworbenen Kenntnisse auch einmal verwerten kann. Gewiß wird das neue Volksschulgesetz auch für Mittelschullehrer eine Möglichkeit der Verwendung schaffen.

Schlangen, 26. Juni. Der nächste Gerichtstag des Amtsgerichts Horn findet für die Gemeinden Schlangen, Kohlstädt und Oesterhola am kommenden Montag, 30. d. M., morgens ab 9 Uhr, in der Heinrich Poppeschen Gastwirtschaft hierselbst statt. Anmeldungen sind rechtzeitig dem Amtsgericht Horn mitzuteilen.

Pivitsheide, 26. Juni. Die Zahlung der Militärversorgungsgebühren für den Monat Juli findet beim hiesigen Postamt und der Postagentur in Ruastdorf bereits am 28. Juni statt.

Amt Brake

Lieme, 26. Juni. Vor einigen Tagen berichteten wir über einen Einbruchsdiebstahl in der Gastwirtschaft Steinmeyer. Das dabei gestohlene Fahrrad hat sich wiedergefunden. Die Diebe haben es am Leeserwege liegen gelassen. Von der Polizeibehörde ist das Fahrrad dem Bestohlenen bereits wieder zugestellt worden. Mit Bestimmtheit ist anzunehmen, daß die Einbrecher dieselben sind wie in Pivitsheide. Glücklicherweise hat sich unser Wunsch, daß sie recht bald hinter Schloß und Riegel kämen, schnell erfüllt.

Aus den Nachbargebieten

Herford, 26. Juni. Beim Spiel auf der Straße überfahren und getötet. Gestern abend wurde das drei Jahre alte Kind des Gasarbeiters Wiedemann von hier beim Spiel auf der Straße von einem Auto erfaßt und auf der Stelle getötet.

Mehle bei Elze, 26. Juni. Im Beruf tödlich verunglückt. Der 19 Jahre alte Brückenschlosser Watermann wurde bei Arbeiten auf der Eisenbahnbrücke in Mehle von einem Triebwagen erfaßt und überfahren. Der junge Mann trug so schwere Verletzungen davon, daß er kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb.

Verkehrsarbeitsgemeinschaft Lippe, Lippspringe, Paderborn

Die Verkehrsvereine des südöstlichen Teutoburgerwaldgebietes in Verbindung mit dem Lippischen Verkehrsverbande haben mit den Nachbarvereinen in Paderborn und Lippspringe seit einigen Jahren eine Arbeitsgemeinschaft gebildet, um den Verkehr aus dem westfälischen Hinterlande möglichst auch in das Lipperland zu ziehen und ferner gemeinsame Fremdenverkehrsangelegenheiten zu besprechen und zu fördern. Diesem Zwecke diente am Dienstag, 24. Juni, eine Tagung in dem am Fuße der Velmerstoot gelegenen Luftkurorte Leopoldstal bei Horn. Der Vorsitzende, Schrader-Paderborn, berichtete zunächst über die Bestrebung, aus Westfalen und Hannover Sonntags- und Sonderzüge zum Teutoburgerwalde fahren zu lassen und den Wanderern und Sommerfrischlern die Möglichkeit zu geben, durch geeignete Sonntagskarten die südlichen und nördlichen Abhänge des Teutoburgerwaldes bequem erreichen zu können, und zwar so, daß die Rückfahrt nicht vor der Ankunftstation zu erfolgen braucht („Wandersonntagskarte"). Beide Fragen sollen überprüft und dann der Reichsbahndirektion bestimmte Vorschläge unterbreitet werden. Darauf hielt der Dezernent bei der Provinzialverwaltung in Münster, Herr Dr. Stolz, einen Vortrag über „Verkehrsstatistik", worin er auf die Bedeutung, Notwendigkeit und Art der Durchführung einer Fremdenverkehrsstatistik ausführlich einging. Insbesondere wies Dr. Stolz auf Bayern hin, wo schon lange eine Statistik gepflegt werde. 1929 seien in Bayern 180 Mill. Mark der Wirtschaft zugeflossen und rund 90 000 Angestellte seien im Fremdenverkehrswesen allein in Bayern beschäftigt worden. Auch in Westfalen und Lippe müsse versucht werden, eine einwandfreie Fremdenverkehrsstatistik zu bekommen. Die von manchen Kreisen der Beteiligten geübte Zurückhaltung sei unbegründet. In der Aussprache konnte darauf hingewiesen werden, daß in Lippe bereits im vorigen Jahre eine zwar einfache, aber recht lehrreiche Fremdenstatistik durchgeführt worden sei, die rund 100 000 Fremde und 1,2 Mill. Uebernachtungen als Ergebnis gehabt habe. Die Statistik sei auch mit Unterstützung der beteiligten Wirtschaftskreise, der Hoteliers, der Gastwirte und der kleineren und größeren Pensionen reibungslos zu Ende geführt. Diese mehr freiwillige Statistik sei auf alle Fälle der amtlichen vorzuziehen. Wegen der Einführung einer einheitlichen Wegebezeichnung im Gebiet des Eggevereins und des Teutoburgerwaldes soll mit den zuständigen Vertretern eine mündliche Besprechung erfolgen, damit ein einheitliches Zeichen von der Egge bis Bielefeld—Osnabrück vorhanden ist. Ein Mitglied der Handelskammer des südöstlichen Westfalen, Sitz Arnsberg, Herr Kramer-Paderborn, brachte zur Sprache, daß es zu bedauern sei, daß an Sonntagen ein Autoverbot zum Hermannsdenkmal bestehe, was kürzlich auch in der Handelskammer des südöstlichen Westfalens zur Sprache gekommen sei. Der Fremdenverkehr des Landes Lippe würde zweifellos darunter leiden. Die Vertreter des Lipp. Verkehrsverbandes konnten mitteilen, daß bereits Verhandlungen mit den zuständigen Stellen im Gange seien, die die Aufhebung des Verbotes zum Ziel hätten. Es sei zu hoffen, daß demnächst eine Aufhebung des Verbotes erfolgen könne. An den Verband niedersächsischer Bäder soll eine Eingabe gerichtet werden, um eine Verbilligung der Kurkonzerte für vorübergehend anwesende Fremde zu erwirken.

Besuch ausländischer Journalisten im Weserbergland

Die Reichsbahnzentrale für den Deutschen Reiseverkehr Berlin in Verbindung mit dem Verkehrsverband Weserbergland Hameln hatte eine Reise ausländischer Journalisten als Vertreter erster Auslandszeitungen durch das Weserbergland veranstaltet. Die Länder Schweden, Norwegen, Dänemark, Holland, Nord- und Südamerika waren mit 13 Journalisten unter der Führung des Leiters der Presseabteilung der RVB. Berlin an dieser Fahrt beteiligt. Sie nahm ihren Ausgang von Bad Wildungen über Kassel. Von hier wurden die Teilnehmer zunächst nach Hannov.-Münden geführt, wo man das alte Rathaus und die Erinnerungszeichen an Dr. Eisenbart besichtigte. Nun ging es bei strahlendem Sonnenschein durch den herrlichen Reinhardswald, der Stätte der bekannten Grimmschen Märchen, an der Sababurg, dem Dornröschenschloß, vorbei nach Carlshafen. Die Weiterreise erfolgte auf einem Weserdampfer, der die Gesellschaft nach der alten Kulturstätte Corvey brachte. Im Auto über Höxter, Holzminden, Polle wurde die Stadt Münchhausens, Bodenwerder, erreicht. Hier erwartete die Gäste eine besondere Ueberraschung. Der Geist des berühmten Fabulierers, der in seinem Geburtshaus zu Bodenwerder noch umgehen soll, hatte leibhaftige Gestalt angenommen und erzählte einige Schwänke aus seinem abenteuerlichen Leben.

Nach längerem Aufenthalt im alten Fürstenbad Pyrmont wurde im Vorbeifahren Schloß Hämelschenburg besichtigt und in der Rattenfängerstadt Hameln nochmals ein kurzer Halt gemacht, um Bauten der Weserrenaissance zu besichtigen und daran anschließend den Klüt zu besuchen. — Im Saupark im Deister bei Springe wurde noch das Wisentgehege und eine Wildschweinfütterung in Augenschein genommen.

Mit einem Besuch der alten Bischofsstadt Hildesheim fand die vom schönsten Wetter begleitete Reise ihren alle Teilnehmer sicherlich befriedigenden Abschluß.

Das im Auslande und vielfach noch im Inlande zu wenig bekannte schöne Weserbergland dürfte durch diesen Besuch weiten Kreisen nahe gebracht werden.

Die Poesie der Kleinstadt

Von Heinz Gottwald.

Schweigt mir mit eurer Großstadtschwärmerei,
ihr kennt sie nicht, die winkligliefen Gassen,
an jede Hand möcht man ein Mädchen fassen,
aus allen Ecken lugt die Träumerei.
In Weinverhängten Lauben tönt ein Lied,
die weißen Blüten brechen von den Zweigen,
und dann ist Schweigen,
und dann ist alles, alles schlafensmüd.
Martin Boelitz.

Die Poesie der Kleinstadt liegt zumeist in ihren stillen, sonnenwarmen Gäßchen. Sie leuchtet aus Blumen- und Rosengärten und manchem Blick schöner Frauenaugen. Sie spricht aus dem zähen Sinn ihrer Bewohner für das Alte und Hergebrachte, aus dem Geist und den Traditionen der Väter. Sie hängt an Truhen und Schnitzereien und altem Zierat, und man kann sie auch finden an der Mühle am Bache, die sich mit dem letzten Rest zerfallener Kräfte hält. Sie träumt an alten Mauern entlang, die, efeuumsponnen, Wind und Wetter trotzen. Über Blumen, Wiesen, Tritten und Hängen geht ihr Dornröschenschlaf, und wenn sie erwacht, baut sie Brücken und Bogen und Tempel, und sie lenkt die Hand der Kleinsten, die mit Zinnsoldaten spielen.

Nicht selten gab sie gerade ihren bildnerischen Geist, sie schenkte ihnen den Götterfunken, den man in der Welt als das Höchste preist und der in der Ferne wirkt, Jahrhunderten zum Segen. Dichter und Denker und Seher umkränzt sie die Stirn; sie wird gespeist aus der Quelle der Begeisterung und hat einen Willen, der an die Sterne reicht.

Die Blume der Romantik blüht noch immer: sie ist nicht verlorengegangen, an der unsere Sehnsucht hing, sondern führt sie auf verlassenen Pfaden durch stille Gärten, die am Abhange oder tief unten im Tale sich ausbreiten, wo die Luft weicher und die Stimmen der Vögel lockender sind. Windverwehte Klänge kommen von ferne wie über weite Meere. Wenn dann die Nacht hereinbricht und Stern an Stern sich reiht und auf- und untertauchen, wie Kinder, die sich verstecken, dann wandeln frohe Menschen Hand in Hand. Frauen und Männer umgibt ein eigener Rhythmus und Klang. In ihren Augen ist ein Leuchten von Glück. Der ewigen Sehnsucht ewiger Lieder wurden nicht selten angeregt durch die Poesie, die der Kleinstadt innewohnt. Denn alles Große wächst in der Stille. Schiller und Goethe und Lessing, Kant und Schopenhauer und viele andere schufen in der Abgeschiedenheit der Kleinstadt ihre weltbekannten Werke.

Kuh entlaufen!
August Budde, Hiddesen, Tel. 2169.

Sofort gesucht
Ringofenbrenner, Einsetzer Zuschieber
Krüger, Ziegelei Nordpol
Linden (Ruhr).

Gott der Herr nahm mir meinen innigst geliebten Mann und treuen Lebenskameraden, unsern lieben Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager, den

Ziegelmeister
Heinrich Schneider

Im Namen aller Hinterbliebenen
Frieda Schneider
geb. Hesse

Katzenstein Nr. 2, Post Lasfelde bei Osterode am Harz

Lippisches Landestheater

Opern-Gastspiel des Kurtheaters Bad Oeynhausen. „Madame Butterfly".

Oper von Giacomo Puccini.

Puccinis empfundenstes Werk fand eine dramatische und musikalische Darstellung, die das Wesen der Tondichtung gut hervortreten ließ. Sehe ich von den Darstellern des unglücklich werbenden japanischen Fürsten und der amerikanischen Gattin des männlichen Schmetterlings ab, die in Erscheinung, Spiel und Gesang unzulänglich waren, so war alles auf einer Höhe, die die Marke „anständig" in vollem Maße verdient. Eingeschlossen die Dekorationen und Kostüme; sie waren von einer Echtheit und einem Geschmack, wie sie selten auf unserer Bühne erscheinen.

Die Leitung des Orchesters war sehr erfreulich. Kapellmeister Eigl lebte und webte im Geiste des Werkes, und es strömte viel Inspiration von ihm auf Instrumentalisten und Sänger aus. Die Instrumentation dieser Oper ist kaum genug zu loben. Eine so innige Angleichung des Symphonischen und Ariosen ist selten erreicht. Um so höher steigt die Rolle des Kapellmeisters, der beide zusammenzuhalten hat.

Von dem Chor will ich nicht viel Worte machen. Er genügte. In dieser Oper wird viel hinter der Szene gesungen. Es gehört das zu den starken Kontrastfarben, mit denen Puccini, ein echter Theatraliker, arbeitet. Es gelang das alles recht gut, das Nachtlied im zweiten Akt, ein Kunststück, das sich auf drei Noten bewegt, sogar hervorragend.

Herr Wiesenganger aus Hannover, der den Konsul machte, hat fast nur Rezitativ, aber das Puccinische Rezitativ ist ja beinahe immer arios; er gab es mit Anstand und Würde.

Brutalität und Sentimentalität, endlich, die beiden Pole, zwischen denen Puccinis kompositorische Faktur schwankt, wurden durch die beiden Hauptfiguren, den Vertretern des männlichen Schmetterlings aus U. S. A. und des weiblichen Schmetterlings aus Japan stilgerecht und eindringlich dargestellt. Herr Hans Gleixner ist ein Tenor mit gutem und starkem Organ, der es liebt, zu zeigen, wieviel Kraft es besitzt. Sein Leitmotiv ist von der flachen Brillanz, die italienischen Paraderollen mittlerer Güte eigen ist. Die Bewunderer Puccinis sagen, es soll die etwas dümmliche Forsche des echten Yankeemannes kennzeichnen. Möglich. Herrn Gleixners Vortrag ließ es an Forsche gewiß nicht fehlen, hinsichtlich der Brillanz wäre etwas mehr Schmelz (im italienischen Sinne) nützlich gewesen.

Bleibt die Geisha selbst. Es war eine echte Japanerin, Hatsue Yuasa mit Namen. Auf dem Theaterzettel steht in Klammern (Tokio). Möglich, daß sie in Tokio geboren ist, wohnen tut sie in Berlin und ist dort seit fünf Jahren an einen Deutschen verheiratet. Sie hat deutsch gelernt und singt deutsch. Mit einem starken Akzent, was man im Rezitativ merkt.

Hatsue Yuasa ist nicht die erste Japanerin, die diese Partie singt. In Mailand, in Berlin, in Wien, in Zürich und wahrscheinlich noch an vielen anderen Orten haben andere Japanerinnen sie verkörpert, immer aber wohl in italienischer Sprache. Hatsue Yuasa bleibt der Rolle nichts schuldig, sie ist, was sie sein soll, ein rührendes Opfer der okzidentalen Brutalität in sexuellen Dingen. Das spezifisch Japanische an ihr ist ihr Aussehen, ihre Mimik und ihre Bewegungen. Eine vom Winde bewegte Blume. Nicht ihr Gesang. Sängerisch ist sie ganz europäisch ausgebildet. Wenn etwas japanisch in ihrem Gesang anmutet, so ist es das unfreiwillige Tremolo, das kein Element der Kunstübung, sondern des östlichen Stimmorgans ist. Es ist nicht zu leugnen, daß die offenen Quinten, mit denen Puccini die schmachtende Liebesempfindung darzustellen liebt, bei diesem Vortrag ihre lyrische Wirkung verlieren und ins Nervöse hinüberspielen. Die eigentlichen Japanismen in der Musik, die mit ihrer fünftonigen Skala ermüden, liegen mehr im Orchester als in der Gesangspartie. Im großen Ganzen wird die kleine japanische Sängerin gesanglich und besonders auch darstellerisch jedermann als eine naturwahre, überzeugende Vertreterin ihrer Rolle erschienen sein.

Meiner Erinnerung nach ist die Butterfly-Aufführung die künstlerisch einwandfreieste Leistung, die wir dem Oeynhausener Kurtheater zu verdanken haben.

Otto Gilbert.

Tonfilmpremière in Detmold

Ab heute im Neuen Lichtspielhaus: Zwei Herzen im Dreivierteltakt.

Manuskript: Walter Reisch und Franz Schulz; Musik: Robert Stolz.

Der Tonfilm hat nunmehr auch in Detmold seinen siegreichen Einzug gehalten, und zwar gleich mit einem „hundertprozentigen" Erzeugnis, will sagen, einem Film, in dem es überhaupt kein stummes Spiel mehr gibt, sondern der von Anfang bis Ende „tönt". Herr Direktor Gustav Vogelsang hat die enormen Kosten einer Tonfilmapparatur nicht gescheut und eine solche für sein Lichtspielhaus an der Langen Straße beschafft, ein Wagemut, zu dem man ihn nur beglückwünschen kann und für den er Dank und Anerkennung verdient. Ist es doch immerhin für eine Stadt von der Größe Detmolds kein leichtes Wagnis, eine vorläufig noch so kostspielige Sache einzuführen. Aber wir wollen wünschen, daß diese tatkräftige Unternehmungslust von dem verdienten Erfolge begleitet sein wird.

In einer Sondervorstellung vor geladenen Gästen bestand die Apparatur gestern ihre Feuerprobe. Zur Einführung konnte keine bessere Wahl getroffen werden als mit den „Zwei Herzen im Dreivierteltakt". Hinter diesem hübschen Titel verbirgt sich eine liebenswürdige, abwechslungsreiche Geschichte aus dem melodienseligen Wien, in der vielfache Gelegenheiten geboten sind, die Künste des Tonfilms zu zeigen. Schon die stimmungsvolle Einleitungsszene aus dem Wien um 1818, zur Zeit Franz Schuberts, der oben in seinem Mansardenstübchen dem munteren Morgengezwitscher der Vögel lauscht und dadurch zur Komposition seines „Ersten Walzers" inspiriert wird, nimmt für das Werk ein. Die flotte Handlung, die dann in die Gegenwart hinüberwechselt und das immer dankbare Theatermilieu sehr geschickt ausnutzt, ist von Robert Stolz, dem bekannten Komponisten, mit einer Fülle von einschmeichelnden Melodien ausgestattet worden, die leicht und gefällig ins Ohr gehen und als Schlager auch in Detmold ihren Weg machen werden. Die Übereinstimmung zwischen Bild und Ton war ausgezeichnet, die technische Wiedergabe namentlich bei den Gesang- und Orchesterpartien sehr gut. Ein treffliches Ensemble bekannter Künstler ist in dem Film beschäftigt und trägt nicht zuletzt zu dem Erfolg des Ganzen bei. Man darf diesem ersten Tonfilm in Detmold eine Reihe ausverkaufter Häuser vorhersagen. em.



LUDWIG VON WOHL
Um weißes Gift

Um den international-organisierten Schleichhandel mit Morphium und Heroin in die Hand zu bekommen, schlagen sich chinesische Kulis den Schädel ein, setzen Diplomaten ihre Karriere aufs Spiel, werden Spitzel in Kairos dunklen Gassen zum Schweigen gebracht. Ein unheimlicher Kampf um das lockende weiße Rauschgift, rücksichtslos und genial geführt von einem Manne napoleonischen Charakters.

Als neustes gelbes Ullsteinbuch erhältlich bei

in der
Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung, Detmold

Beste deutsche Bezugsquelle.


Rudolf Blahut, Erstes Bettfederngroßhaus

Billige böhmische Bettfedern
nur erstklassigste Qualitäten:
1 Pfund graue, geschlissene, M. 0.80 und 1.—, halbweiße M. 1.20, weiße, flaumige M. 2.—, 2.50 und 3.—, Herrschaftsfedern, schneeweiß M. 4.—, bester Halbflaum M. 5.— und 6.—, ungeschl. flaum. Rupffedern M. 2.20, 2.80 und 3.25, Flaumrupf M. 3.80 und 4.80, Daunen grau M. 4.— und 5.—, Daunen weiß M. 7.— 10.— zollfrei geg. Nachnahme, von 10 Pfund an auch postfrei. Nichtpassendes umgetauscht oder Geld zurück. — Ausführliche Preisliste u. Muster kostenlos. (11651
Deschenitz 22/1 Böhmerwald



Bratensoße — — die immer gelingt

Sie können Ihrer Familie für wenig Geld ein kräftiges und schmackhaftes Essen bereiten, wenn Sie Knorr-Bratensoße verwenden, die auch ohne Fleisch sehr gut schmeckt. Sie sparen Zeit und Mühe, denn Knorr nimmt Ihnen das Einholen und die Zubereitung der einzelnen Zutaten ab. Reichen Sie zu Fleischspeisen wie Kalbskopf, Bratwurst, Leber, Schnitzel, Klops usw., die wenig natürliche Tunke geben, Knorr-Bratensoße und Sie werden dann bei Tisch immer hören: „Heute reicht ja die Soße einmal!"

Ein Würfel für 15 Pf. gibt so viel Soße wie 2 Pfund Braten

Knorr Bratensoße



Versuchen Sie auch Knorr-Makkaroni dazu!

Bitte, beachten Sie!

Billige Ferien-Woche

unserer

Schuh-Abteilung!

Eine nicht zu verkennende, unbedingt günstige Einkaufsgelegenheit für Vater, Mutter und Kind!

Stark herabgesetzte Preise

bei stets hoher Qualität

Bitte, prüfen Sie unverbindlich!

Wir beginnen heute!

Ihre Schuhe nur von

C. A. Grothe

Ecke Lange u. Woldemarstr.

Todesanzeige

Gott dem Herrn hat es in seinem unerforschlichen Ratschluß gefallen heute morgen 1 Uhr meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Julie Hülsemann

geb. Meier

im 49. Lebensjahre nach langen, schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden, zu sich in sein Himmelreich zu nehmen

In tiefer Trauer:

Ernst Hülsemann
und Kinder

Lieme, 25. Juni 1930

Die Beerdigung findet am Sonnabend nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme sowie für die zahlreichen Kranzspenden beim Hinscheiden meines lieben Mannes und Vaters dankt

im Namen aller Hinterbliebenen:

Frau Auguste Sünkel
geb. Arends

Detmold, den 25. Juni 1930

Loupin-Creme

tausendfach bewährt bei

Flechte - Jucken

Pickeln, Ausschlag, Hühneraugen, Beinschäden usw. Zu haben

in Drogerien und Apotheken

Sommersprossen!

Das garantiert wirksamste Mittel ist und bleibt

„Frechits Schwanenweiß"

Tube Mk. 1.75 Dose Mk. 3.50 (4319

Erhältlich in Drogerien u. Parfümeriegeschäften.

Bekanntmachung

Nervenleiden, Fallsucht

(seelische Leiden)

Magen-, Darm- und Nierenleiden

Hautausschläge, offene Beine, Krampfadern, Flechten, Wasserzucht, Hals- u. Lungenleiden.

Nheuma, Hautausschl.

Gallensteine, Schlaflosigkeit, Kopfschmerzen, Schwindel, Hysterie Neuralgie, Skrofulose, Lähmung, Pickel, Kropf usw., werden nach eigenem Verfahren, gestützt auf langjährige Erfahrungen, mit nachweislich guten Erfolgen behandelt. Krankheitsfeststellungen durch Augendiagnose und Urinuntersuchungen bzw. Urinschau (Urin mitbringen usw.) (3008

H. Schröder, Homöopathie

Bundesleiter vom Kräuter-Heilbund Dortmund-Bielefeld.

Zu sprechen in Detmold, Woldemarstraße 10, jeden Donnerstag, von 3—5 Uhr nachmittags.



1. Sprratt's Hundekuchen 2. Sprratt's Puppy-Biskuits (Back-Maschinen-Fabrikat) Falsch-Richtig-Prospekt gratis!

Aug. Adams, Inh. Herm. Mühlenhoff, Paulinenstraße 37 E. Freitag, Bruchstraße 4. F. Kaul, Lagesche Straße 1. Fr. Klöpper, Freiligrathstraße. In Salzuflen: Gust. Kellner, Markt 8.

Hühneraugen

u. eingewachsene Nägel entfernt gründlich und schmerzlos (401

Herm. Lindau

Detmold, Krummestr. 6

Sommer-sprossen

auch in den hartnäckigst. Fällen, werd. in einig. Tagen unter Garantie durch das echte, unschädliche Teintverschöner.-Mittel „Venus" Stärke B beseit. Keine Schälkur. Dr. M 2.75. (3306 Gegen Pickel, Mitesser Stärke A

Mauri-Drog. E. Rösler

Friseurgeschäft oder Gärtnerei

20jähr. junger Mann, arbeitsfreudig, Eheabs. einer Besitzung, möchte sich in Friseurfach, od. Gärtnerei einarbeiten. Vorkenntnisse vorhand; es wird keinerlei Kahlverlangt. Frdl. Briefe unter Nr. 7594 an die Geschst. der Landesztg.

Beabsichtige, mein Marienstr. 36 gelegen.

Wohnhaus

bestehend aus: 2 abgeschlossenen Stagen und Mansardenwohn. sowie schönem Garten, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. (7540

H. Bastian.



Preissenkung

infolge günstigen Einkaufs

Vom 27. 6. bis 5. 7. stellen wir

500 diverse Hosen

Arbeitshosen
Sonntagshosen
moderne Strand- u. Tennishosen
Anzughosen
Breecheshosen
Knickerbocker
Wanderhosen

Wasserdichte Ueberhosen Motorfahrer-Anzüge

in allen Größen u. Farben billigst zum Verkauf!

Besichtigung ohne Kaufzwang!

AVA Detmold

Schubertplatz Ecke 1. Etage

Zwangsversteigerung

Am Sonnabend, d. 28. Juni 1930, vormittags 10 Uhr, werde ich auf dem Fabrikgrundstück der Firma Lippische Maschinenfabrik u. Eisengießerei Gebr. Gundermann & Co. in Lage (Lippe), Oberer Straße 9, folgende dort lagernde Gegenstände: (7578

1 Laufkran, 3 Holzregale, 2 Schalttafeln mit Instrumenten, und 1 Elektromotor fortgefallt. ¾ PS

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Lage, den 26. Juni 1930.

Böhm, Obergerichtsvollzieher.

Für Sommerfrischen und Pensionate empfehle prima harte

Zervelatwurst

F. E. H. Pieper

Gut erhaltene

B. M. W. Limousine

15 000 Klm. gel., preiswert abzugeb. Schriftl. Anfrag. unt. Nr. 7578 a. die Geschst. der Ldsztg.

Damenräder

einige gebrauchte, bei billig zu verkaufen.

Thomas, Erlerstraße 9

Mehrere

Roll- u. Kastenwagen

von 60—100 Ztr. Tragkraft, ebenso ein. verdeckten Wagen, geeign. für Möbelfuhren, bill. zu verkaufen. (7543

Louis Schäufe Minden i. W.

Wer will aufs **Schiff?**

Schreiben Sie postlagernd A. K. 72, Hamburg 13

Tüchtige Herren

zum Verkauf ein. konkurrenzlos. Artikels gut. Guter Verdienst. Kein Risiko. Schriftl. Angeb. unter Nr. 7575 an die Geschst. der Landesztg.

Tüchtiger

Meisterssohn

20 J., perf. im Herren-Salon u. Bubikopfschn., sucht z. 1. Juli od. spät. Stellung. (7580

Wilh. Becker, Bochum Herner Straße Nr. 97

Noch ein sauberes

Hausmädchen

nicht unter 18 Jahre, f. Pensionshaus in Salzuflen zum 1. oder 15. 7. in Dauerstella, gesucht.

Haus Hanna
Ahornstraße 18

Groß. Preissturz

in frischem, fettem

Kalbfleisch

Sämtl. Stücke à Pfd. 90 Pf. Keule im Ganz. à Pfd. 1 Mk. Auch ft.

Rindfleisch

ist wirklich aus meinen Kühlraum. Hill. zu haben.

Hammersohling

Fleischermeister

Lage. Telefon 120

Zu Erdbeeren

täglich

frische Schlagsahne

eingetroffen

A. Klasing (7580

Weinbergstraße 8

Fernruf 3472

Preiswerten

Aufschnitt

Spezialität:

Gänsebrust in Gelee u. Delikatesswurstsch.

Ernst Brand

Lemgoer Straße 6

gegenüb. Kasern. II



Kenner trinken

Thams & Garfs Kaffees

Besonders empfehlenswert:

Th & G-Haushalt-Mischung 1 Pfd. 3.20 M
Th & G-Spezial-Mischung 1 Pfd. 3.60 M
Th & G-Hotel-Mischung 1 Pfd. 3.80 M
Th & G-Wiener Mischung 1 Pfd. 4.— M

Zugabe der beliebten Gutscheine

Für Hotels und Pensionen Sonderpreise

Thams & Garfs

Lange Str. 7 Detmold Fernspr. 2181

Spezialgeschäft

für moderne Bildereinrahmungen

Bruchstr. 40. **E. Hammann** Tel. 3384

Buch-, Kunst-, Musikalien- u. Papierhandlung

Ständige Kunstausstellung (157

Besichtigung ohne Kaufzwang!

Interessante Schilderungen

der Verhältnisse in Indien gibt das soeben erschienene Buch: C. Z. Klötzel

Indien im Schmelztiegel

mit 56 Abbildungen und eigenen Aufnahmen des Verfassers. Leinen 7 M

Vorrätig in der

Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlg.

Seit 1807

Beneke-Möbel

beste Verarbeitung

schöne Formen

billige Preise

Mitglied d. Deutschen Werkbundes

AUFRUF!

In jedem Ort wird eine **Filiale errichtet.** Hierfür wird eine **zuverlässige Person** (Beruf einerlei) als

Filialleiter(in)

gesucht. Monatliches Einkommen: 150 bis 200 Dollar.

Bewerbungen unter „Filiale P. J. 160" befördert Ann.-Exp. **Heinr. Eisler, Hannover.**

Zurück

Dr. Warnek

Kinderarzt

Bielefeld, Nebelswall 7

Fernsprecher 814

Sprechstunden: 8—9½, 3—4; Mittw. u. Sonnabend nur 8—10. (7565

12-15000 RM.

als 1. Hypothek von Selbstgeb. zu sofort gesucht. Schriftl. Angeb. unter Nr. 7584 an die Geschst. der Landesztg.

Landestheater

Heute, 19.45 Uhr

Einbruch

Kriminal-Lustspiel von Roberts u. Landsberger

Sonnt., 29. 6., 19.45 U.

Einbruch

Mont., 30. 6., 16.30 Uhr

Kindervorstellung

Hänsel und Gretel

Ganz kleine Preise

Siekkrug

Jed. Sonntag, ab 4 Uhr

Konzert

mit Tanz

Jazzkapelle spielt

Sonderzug

33⅓% Fahrpreisermäßigung

Besondere Reiseleitung

Ausreichend Sitzplätze — Kein Umsteigen

13. bis 15. Juli 1930

von Bielefeld, Minden, Leese, Stolzenau, Nienburg, und (7581

von Bünde, Lübbecke, Rahden, Uchte, Nienburg nach

Bremen, Bremerhaven u. Helgoland

Fahrplanmäßige Anschlußzüge fahren von Detmold nach Herford, von Lemgo nach Lage, von Gütersloh nach Bielefeld, von Bückeburg nach Minden.

Alles Nähere durch kostenlose Reiseprogramme bei den Fahrkartenausgaben.

Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft
Reichsbahndirekt. Hannover u. Münster



Allgemeines Tennisturnier vom 17.—20. Juli

Kleinkaliber-Preisschießen

Preiswerte Unterkunft

Strandhotel Viktoria. Direkt am Meer, volle Pension ab 8 Mk.

Dippmann's Strandhotel. Direkt a. Strande, I Ranges, Pens. 9 M an

---

Nordseebad Borkum Kurhaus Kaiserhof und Köhlers Strandhotel

Die führenden Häuser der Nordsee. Direkt am Meer. Fließ. kaltes u. warmes Wasser, Fahrstuhl, Zentralheizung jeglicher Komfort Pension von 8.- Mk. an

---

Inserieren bringt Gewinn

WOHLFEILE WOCHE

Nun mal Seniorz und Donnerbund

Wertvolle Waren zu Sonderpreisen in allen Abteilungen. Das ist der Sinn dieser Veranstaltung Nutzen Sie die Vorteile!

ALSBERG

Vereinigte Lichtspiele

Modernes Lichtspielhaus

Lange Str. 74 Detmold Fernr. 2519

Anfangszeiten: Wochentags 4.15 6.30 8.15 | Sonntags 3 5.45 8.15

Ab heute, täglich

den großen deutschen

Ton- und Sprechfilm

des Deutschen Lichtspiel-Syndikats

Zwei Herzen im ¾-Takt

Eine Wiener Tonfilm-Operette mit den Darstellern:

Greti Theimer (v. Theater a. d. Wien), Irene Eisinger (v. d. Staatsoper Berlin), Walter Janssen, Gable Gaekel, Karl Ettinger, Paul Morgan, Paul Hörbiger.

Regie: Geza v. Bolvary

Schlager des Films:

„Zwei Herzen im ¾-Takt" / „An Wien, wo der Wein und der Walzer blüht" / „In deinen Augen liegt das Herz von Wien" / „Deutschmeister-Marsch" (mit neuem Text) u. a. m.

Im Beiprogramm:

Europas modernster Viehmarkt und die Lustspiel-Groteske

Bitte zahlen - Häusliches Glück

Emelka-Wochenschau

Geschlossene Vorstellungen

Freikarten usw. haben keine Gültigkeit.

Kammer-Lichtspiele

Bad Salzuflen

Lange Straße 63 Fernruf 394

Anfangszeiten: Wochentags 6.15 8.30 | Sonntags 3 5.30 8.15

Freitag bis einschließl. Montag:

Unser neues Programm!

Douglas Fairbanks

als Junker Roland D'Artagnan

Adolphe Menjou

als Königin Ludwig XIII. in

Der vierte Musketier

Duelle, Intrigen, aufopfernde Treue und Mut, die Zeit der französischen Könige. Ein spannendes Großfilmwerk nach dem berühmten Roman von

Alexander Dumas

10 Akte Regie: Fred Niblo

Ein Lächeln auf seinem Gesicht, die Freude in seinen Augen und Liebe in seinem Herzen: das ist Douglas Fairbanks, der Musketier.

Vorher das Großfilmwerk

Der weiße Wildling

5 Akte der Spannung aus dem Wilden Westen. In der Hauptrolle der Cowboy-Darsteller Jack Hoxie

Ferner die aktuelle

Emelka-Wochenschau

Schlager aus dem Tonfilm:

„Zwei Herzen im ¾-Takt"

auf Elektrola-Schallplatten

Musikhaus Ackermeier, Lemgoer Str. 8

---

2 Ausnahmetage!

Freitag und Sonnabend (7579

Junge Erbsen, hochfein	2-Pfd.-Dose	62 Pf.
Birnen, halbe Frucht	2-Pfd.-Dose	70 Pf.
Junge Schnittbohnen	2-Pfd.-Dose	60 Pf.
Blasenschmalz	1 Pfund	72 Pf.

Telefka, Bruchst. 31, Ruf 2260



Ia Fleisch- u. Wurstwaren

wie bekannt von nur besten Tieren, in eigener Kühlanlage täglich frisch.

Karl Liebermann, Detmold

erster Rohschlachtermeister am Platz Freiligrathstraße : Tel. 2297 (7582

Waldkonzert

des M. G. V. Germania, Klüt

am Sonntag, dem 29. Juni, im Herberhauser Walde, unter Mitwirkung der Nachbarvereine. Bei schlechtem Wetter findet das Konzert im Jägerkrug in Klüt statt.

— Anfang 3.30 Uhr —

Es ladet freundlichst ein Der Festausschuß

Heidenoldendorf

Lippische Kameraden-Vereinigung

Sonntag, 29. Juni, in der Linde (H. Hesse)

Vereinigungs-Fest

Ab 2 Uhr: (7574

Großes Preisschießen : Konzert : Unterhaltung

Festball

Es ladet herzlichst ein

Der Vorstand d. Ver. ehem. Krieger.

Drucksachen aller Art liefert schnell Meyersche Hofbuchdruckerei

---

Bad Salzuflen-Schötmar

Inseraten-Annahme: Geschäftsstelle: Bad Salzuflen, Markt 17
Geschäftsstelle: Schötmar, Markt 4

Bruchleidende



erzielten

Gute Heilerfolge

durch unsere Methode ohne Operation, ohne Berufsstörung, wenn andere Heilmittel versagt hatten. Patente im In- und Auslande. Referenz. usw. gegen doppeltes Rückporto.

Sprechstunde unseres Vertrauensarztes:

Detmold: Sonntag, 29. Juni, vorm. 10—2 Uhr, Hotel Arminius. (960

Herford: Montag, 30. Juni, vorm. 9—1 Uhr, Hotel „Zur Post".

„Hermes" Ärztliches Institut für orthopädische Bruchbehandlung, G. m. b. H., Hamburg 36, Esplanade 6.

Bekanntmachung

Laut Beschluß der städtischen Körperschaften wird der Wasserpreis ab 1. Juli d. J. von 30 auf 35 Pf. je cbm erhöht. (991

Bad Salzuflen den 26. Juni 1930.

Der Stadtrat.

Anzeigen-Vermittlung

zu Originalpreisen an alle, besonders auswärtige Zeitungen, erledigt schnell und sicher

die Geschäftsstelle der Lippischen Rundschau

Abtlg. Anzeigenvermittlung

Bad Salzuflen, am Markt

Kurtheater

Sonnab., 28. 6., 20 Uhr

Größter Lacherfolg

Einbruch

Kriminal-Lustspiel von Roberts u. Landsberger

Makulatur

abzugeben.

Geschäftsstelle der

Lippischen Rundschau

Bad Salzuflen



Georg Schades Buchhandlung

Bad Salzuflen

Sommer sprossen

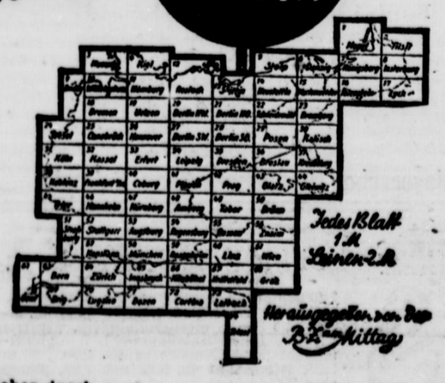
Pickel, Mitesser usw. beseitigt schnell u. sicher Soma-Creme, in hartn. Fällen verwende man Soma-Creme Extra. Zu haben: Drogerie H. Schild, Nachf. (812

Epileptisch. Krämpfe.

Leidenden gebe ich aus Interesse gerne bekannt, wie meine Tochter seit Jahren von ihrem Leid. befreit wurde. Rückp. beilegen, da ich kein Geschäft betreibe.

D. Pohl, Osdorferweg 102, Klurstraße

Jetzt ganz Mitteleuropa auf **BZ-karten**



Dazu die Sonder-Karten

A Deutschland und Nachbar-Gebiete
B Groß-Berlin (Durchfahrten und Umfahrten)
C 100 Kilometer um Berlin
D Märkische Gewässer
E Rheinisch-Westfälisches Industrie-Gebiet
F Harz und Kyffhäuser
G Thüringer Wald
H Erzgebirge und böhmische Bäder
J Sächsisch-Böhmische Schweiz
K Riesengebirge
L 100 Kilometer um Hamburg

Zu beziehen durch

Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung, Detmold

Nur das Gute bricht sich Bahn.

Piepers Würstchen

allen voran.

Freibank

auf dem städt. Schlachthof

Sonnabend, 28. d. Mts. morg. von 7½—9 Uhr:

Verkauf v. Rindfleisch

Die Schlachthofverwaltg.



Ia dickf. Ponyfleisch ff. Wurstwaren

Roßschlachterei Kruse

Meierstraße 6

Gute Milch-Kuh

in 3 Wochen kalb., abzugeben. (7667

Dirksmüller

Diestelbruch

Bei jeder Gelegenheit

sollten Sie daran denken, daß selbst die kleinste Anzeige in der Lipp. Landeszeitung die stärkste Beachtung findet

Der deutsche Reichshaushalt als Schicksalsfrage

Von einem Außenpolitiker.

Der Rücktritt des Finanzministers Dr. Moldenhauer ist mehr als ein Ereignis. Er ist ein Unfall. Und findet man nicht bald ein Mittel, ihn zu reparieren, so kann aus dem Unfall leicht ein Unglück werden. Denn wenn die Republik von einem Hugenberg oder einem Hitler oder ähnlichen Heizkesseln nicht ernstlich bedroht ist, so ist sie es durch ihre finanzielle Mißwirtschaft, — gegen diese kennt das Gesetz zum Schutze der Republik kein Heilmittel.

Daß wir uns in finanziellen Nöten befinden, ist an sich nichts Wunderbares. Im Gegenteil, — es ist nur natürlich. Deutschland war auch schon vor dem Kriege kein Land mit großen Geldreserven. Es lebte von den Einkünften einer überschäumenden Produktivität, aber ersparte verhältnismäßig wenig. Gegenüber den anderen wirtschaftlich hochentwickelten Ländern mit größerem Sparsinn waren seine freien Kapitalien gering. Was da war, wurde zweimal zerquetscht: einmal durch den Krieg, dann durch die Inflation.

Bekanntlich haben es die Feindmächte Deutschland angekreidet, daß es durch die Inflation seiner Schulden ledig wurde. Das ist wahr. Aber es wurde zugleich auch seines Barkapitals ledig. Das glich sich aus, nein, es verschlimmerte den Stand, denn nun mußte ein neues Kapital beschafft werden. Wodurch? Durch Anleihen: Reparationsanleihen, Investierungsanleihen usw. An die Stelle der verschwundenen Schulden traten neue, größere und auch härtere, d. h. kurzfristigere und höher verzinsliche. Und wer wollte heute noch leugnen, daß viele von ihnen leichtfertig aufgenommen wurden?

Die Stabilisierung der Mark hat scheinbar die finanzielle Situation saniert, aber sie konnte nicht zurückbringen, was nicht mehr vorhanden war. Da das Staatsvermögen sich großenteils verflüchtigt hatte, mußten zur Existenzsicherung des Reiches und ebenso der Länder sehr hohe Steuern eingeführt werden. Diese Steuern haben auf der Wirtschaft gelastet, das Geschäftsleben bedroht, den Unternehmungsgeist gelähmt und somit die Krise, die sie beheben sollten, verschärft. Das ist der bekannte fehlerhafte Zirkel, der alle armen Leute bedroht.

Die Hauptsache aber war, daß die verhängnisvolle Entwicklung der deutschen Finanzen zu dem Zustand einer Katastrophengefahr durch eine geradezu leichtfertige Finanzwirtschaft begünstigt wurde. Gestehen wir es uns nur, schon der private Durchschnittsdeutsche ist von Natur weniger sparsam als z. B. der Durchschnittsfranzose, und diese Neigung zu Ausgaben ist — schon vor dem Kriege, nach dem Schwinden der berühmten altpreußischen Sparsamkeit — auch auf das Gebaren der öffentlichen Körperschaften übergegangen. Als nach den fürchterlichen Entbehrungen im Kriege, unter der Blockade und der Inflation, ein anscheinend normaler Zustand wieder erreicht schien, gab es einen allgemeinen Seufzer der Erleichterung und die Neigung, zu den früheren, ausgabefreudigen Gewohnheiten zurückzukehren.

Diese Neigung wurde verstärkt, als nach der Stabilisierung und dem Dawes-Plan ein Ueberbetrag an Steuern einging. Nun gab es kein Halten mehr, die Etatsposten schwollen in allen Zweigen der Verwaltung gewaltig an, die Parteien überboten sich in Bewilligungsfreudigkeit, um Wähler zu gewinnen, die sozialen Lasten, humanitär, aber ruinös, wurden gehäuft. In dem so belasteten Gebäude der Industrie begann es im Gebälk zu krachen, das Gespenst der Arbeitslosigkeit reckte sich empor. Folge: eine Arbeitslosenversicherung, die immer höhere Summen verschlang, — dazu öffentliche Arbeiten, — alles Quellen neuer Ausgaben. Folge hiervon: neue Steuern und Erhöhung alter. Und so weiter.

Nur die Unwissenden und die Leichtfertigen sind sich nicht klar darüber, daß unsere finanzielle Lage heute unheildrohend ist. Die Zahl der Arbeitslosen hat eine astronomische Ziffer erreicht und droht noch zu steigen. Der Steuerertrag sinkt in dem Augenblick, da die Ausgaben wachsen. Das Defizit betrug gestern dreiviertel Milliarden Mark: wie hoch wird es morgen sein?

Diese Zustände haben natürlich ihre parlamentarischen Rückwirkungen, und man kann sagen, daß seitdem unsere ganze innere Politik von den Geldsorgen beherrscht wird. Zu Ende vorigen Jahres stieß Schacht einen Alarmruf aus, und vor diesem Ruf fiel Dr. Hilferding um, wie die Mauern Jerichos vor dem Trompetenstoß Josuas.

Einige Wochen später verschwand das ganze Ministerium Hermann Müller, weil es um ¼% die Arbeitslosenversicherungsbeiträge erhöhen wollte. Und nun verschwindet auch Dr. Moldenhauer, Dr. Hilferdings Nachfolger und Antipode, ins Nichts, weil er seine eigene Partei für seine Steuerprojekte nicht zu gewinnen vermochte.

Als er das Finanzministerium übernahm, gab er unklugerweise sehr optimistische Erklärungen ab. Einige Zeit später mußte er eingestehen, daß die Tatsachen ganz anders aussahen, und daß ein gewaltiges Defizit ihn überrascht hätte. Zugleich verkündete er ein Deckungsprogramm und deutete an, daß die Regierung, wenn der Reichstag es nicht annähme, es ohne den Reichstag durchführen würde. So etwas kann man wohl in der Stunde der Not tun, aber um es anzukündigen, muß man schon sehr stark und seiner Sache sicher sein. Es hat sich erwiesen, daß Dr. Moldenhauer das nicht war.

Aber mit einem Minister verschwindet die Notlage nicht. Sie überdauert Moldenhauer, wie sie Hilferding überdauerte. Was wird geschehen?

Parker Gilbert, der Reparationsagent, hat vor seinem Scheiden aus Deutschland seinen letzten Bericht erstattet, der ein wahres politisches Testament ist. Nachdem er den verhängnisvollen Zustand der Reichsfinanzen geschildert hat, erklärt er, daß Deutschland nach seiner Ansicht trotzdem alle Elemente eines guten Gleichgewichts des Haushalts besitzt. Aber um dieses herbeizuführen, darf man nicht beständig die Steuern erhöhen, sondern muß ganz notwendigerweise die Ausgaben einschränken.

Bei uns hat der Hansabund das gleiche gesagt und die Wege zur Verwirklichung gewiesen. Aber es gibt gar zu viele Kreise in unserem Vaterlande, die so etwas nicht gern hören, am wenigsten von einem Ausländer; denn um wirkliche Ersparnisse zu machen, genügen nicht Sparkommissare, die Berichte erstatten, die auf dem Papier bleiben, sondern bedarf es eines eisernen Willens. Es ist selten in der Weltgeschichte vorgekommen, daß eine Versammlung einen eisernen Willen bekundet hätte; von einer zerklüfteten Versammlung, wie es unser Reichstag ist, wird es niemand erwarten. Einem kann man diesen eisernen Willen zutrauen: Schacht. Jede Ministerkrise arbeitet für ihn, jede Finanzkrise trägt dazu bei, ihm den Weg zur Macht zu bahnen.

Es gibt ein bekanntes Wort: eine finanzielle Wunde ist nicht tödlich. Ob dieses Wort noch eine Geltung für einen Parlamentarismus hat, wie es der deutsche geworden ist, ist mir fraglich. Die Parteien sind es, die, wie erst jetzt wieder die sächsischen Wahlen beweisen, den Nationalsozialismus und ähnliche Krankheiten großziehen. Wenn unser Parlamentarismus sich als unfähig erweist, die deutschen Finanzen zu sanieren, so könnte sich die finanzielle Wunde doch wohl einmal als tödlich erweisen und unser Land vor die Wahl stellen: Vernünftige Sparwirtschaft der öffentlichen Stellen oder — Diktatur.

Arbeitsdienstpflicht?

Wirtschaftspolitischer Dilettantismus der Wirtschaftspartei

Es ist eine bekannte Erscheinung, daß in Zeiten besonderer Notstände der politische und wirtschaftliche Dilettantismus Orgien feiert. So wie die Inflationszeit der Freigeldlehre des Herrn Sylvio Gesell einen neuen Auftrieb gab, weil sich niemand mehr zurechtfand, so gebiert auch die gegenwärtige katastrophale Notlage des Arbeitsmarktes wunderliche Dinge. Zu diesen Absonderlichkeiten gehört der Entwurf eines Gesetzes zur Durchführung der Arbeitsdienstpflicht und zur Behebung der Arbeitslosigkeit, der als Antrag der Wirtschaftspartei im Reichstag eingebracht worden ist. „Die Arbeitsdienstpflicht soll die deutsche Jugend zur freiwilligen Unterordnung gegenüber dem Wohl der Allgemeinheit zur Arbeit und Pflichterfüllung erziehen. Sie soll neue Arbeitsmöglichkeiten erschließen, die das Recht aller Deutschen auf Arbeit verwirklichen läßt. Sie soll in Fällen dringender Not die Bereitstellung freiwilliger Arbeitskräfte ermöglichen und dazu beitragen, die Reparationslasten abzudecken." So lautet der § 1 des Gesetzentwurfs. Der § 1 solcher Gesetzentwürfe lautet immer sehr angenehm, enthält immer das, was weite Volkskreise wünschen. Zunächst soll, wie es weiter heißt, jeder Deutsche von Vollendung des 17. Lebensjahres bis zum Ende des 25. Lebensjahres arbeitsdienstpflichtig sein, soll ein Jahr lang dem Staat zur Verfügung stehen, der dafür Unterkommen, Verpflegung, Kleidung, Schuhwerk, Arbeitsgeräte, in Krankheitsfällen freie Heilbehandlung garantiert, sowie eine Löhnung von 0,40 RM zahlt. Die in Frage kommenden Altersklassen umfassen nach der letzten Volkszählung im Jahre 1925 12,7 Millionen Menschen, im Durchschnitt also eine Altersklasse 1,2 Millionen, und da bei Durchführung des Gesetzentwurfes immer ungefähr eine Altersklasse im Arbeitsdienst sein würde, hätte der Staat also 1,2 Millionen Menschen zu unterhalten und zu beschäftigen. Das kostet nach dem Vorschlag der Wirtschaftspartei zunächst rund 175 Millionen RM Löhnung, wobei nur die Mannschaften und nicht die Führer berücksichtigt sind. Rechnet man weiter für Verpflegung und Bekleidung auch nur annähernd nicht einmal die Sätze der Reichswehr, die doch einen Anhaltspunkt geben, sondern die Sätze des Heeres der Vorkriegszeit, die ganz erheblich niedriger sind, also für die Verpflegungsausgaben beispielsweise 300 RM pro Kopf, so sind das zunächst 360 Millionen für Verpflegung, und rechnet man auch nur 100 RM pro Kopf für Bekleidung (die Reichswehr rechnet 300 RM), so sind das weitere 120 Millionen RM. Der ganze Plan kostet also ohne Arbeitsgerät 655 Millionen RM. Dazu kommt nun der Aufwand für Arbeitsgerät und Transporte sowie die ganze Verwaltung dieser Armee. Nun erklären zwar die Antragsteller, daß diese Verwaltung so gewissermaßen nebenher erledigt wird.

Die Spitze soll im Reichsarbeitsministerium durch einen Staatssekretär verkörpert werden. Aufbau und Organisation sollen „im Einvernehmen mit den Länderregierungen und unter enger Anlehnung an die bestehenden Organe der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung" durchgeführt werden. Als Führerpersonal will man Wartestandsbeamte verwenden, deren Rechtsstellung durch Ausführungsbestimmungen geregelt werden soll. Das ist überhaupt eines der wesentlichsten Merkmale des wirtschaftsparteilichen Entwurfs, wo die Sache anfängt, schwierig zu werden, delegiert man das weitere dem Reichsarbeitsminister oder dem Reichsjustizminister.

Jeder, der eine Vorstellung von Verwaltungsarbeit hat, kann einen gelinden Schreck angesichts des Dilettantismus bekommen, der sich in diesem Antrag manifestiert. Man hat den Eindruck, daß die ganze Geschichte noch kurz vor Abschluß des sächsischen Wahlkampfes zusammengehauen worden ist, um einen Bluff für die Wahlen zu haben. Daher auch die Wichtigtuerei mit Nebensächlichkeiten, also etwa die Strafbestimmungen für Dienstentziehung oder Ungehorsam, die man in den Gesetzentwurf hineingebracht hat, während man an einer anderen Stelle viel weiter vorn dem Reichsarbeitsminister und dem Reichsjustizminister den Erlaß einer Arbeits- und Disziplinarordnung zuweist, die doch wahrscheinlich dann wieder den Inhalt des § 20 über Bestrafung von Ungehorsam überflüssig machen würde usw. Das komischste aber ist, daß nun ausgerechnet die Wirtschaftspartei diesen Antrag bringt, dessen Dilettantismus höchstens für Nationalsozialisten paßt, aber nicht für eine Partei, die sich als Vertreterin der freien Wirtschaft aufspielt.

Selbstverständlich hat sie auch daran gedacht, und deshalb im § 13 Abs. 3 des Entwurfs gesagt: „Der freie Arbeitsmarkt und die freie Wirtschaft darf durch die geforderten Arbeiten nicht beeinträchtigt werden." Dieser Satz ist nämlich für die Nachdenklichen in den Kreisen des gewerblichen Mittelstandes geschrieben, die auf den Gedanken kommen könnten, daß die Wirtschaftspartei drauf und dran ist, den Sozialismus vorzubereiten. Sie fordert zwar am Schluß, daß die Kosten zur Hälfte durch eine Besteuerung der Betriebe der öffentlichen Hand aufgebracht werden sollen, ist sich offenbar aber darüber nicht klar, daß sie ja mit ihrem Entwurf selbst den Vorschlag zu einer geradezu ungeheuerlichen Ausdehnung der Betätigung der öffentlichen Hand macht. Denn was heißt denn das, wenn das Reich 1,2 Millionen Menschen dauernd mit Arbeit versorgen soll? — Im übrigen scheint die Wirtschaftspartei völlig die Erfahrungen vergessen zu haben, die man nun seit einer Reihe von Jahren mit Beschaffungsprogrammen und Notstandsarbeiten gemacht hat? Sie fordert Notstandsarbeiten in einem geradezu ungeheuerlichen Ausmaß. Sie scheint auch die Erfahrungen der Kriegswirtschaft vergessen zu haben, denn sie fordert praktisch die Verewigung des Hilfsdienstgesetzes, unter dessen Nachwirkungen wir heute noch leiden, und das man höchstens aus militärischen Gründen rechtfertigen konnte.

Die Wirtschaftspartei könnte den Beweis dafür führen, daß es ihr ernst mit der Materie ist, und daß ihre Führung bereit und fähig ist, den Gedanken der Arbeitsdienstpflicht volkswirtschaftlich und verwaltungstechnisch durchzudenken, wenn sie sich dazu entschließen würde, die Ausführungsbestimmungen, die sie im § 24 ihres Entwurfs dem Reichsarbeitsminister, dem Reichsminister des Innern, dem Reichsrat und einem Ausschuß des Reichstags überläßt, selbst auszuarbeiten. Die Wirtschaftspartei wird selbst die Ausführungsmöglichkeiten durchdenken müssen, um dann wahrscheinlich sehr schnell ihren Entwurf zu den Akten zu legen.

Der Höhepunkt der Sportsaison: Deutsche Kampfspiele in Breslau



Die prominenten Teilnehmer der deutschen Kampfspiele.

Obere Reihe: Wegener (Stabhochsprung), der Sprungturm im Breslauer Schwimmstadion, darüber Plumanns (Kunstspringen), im Kreis: Balk (deutscher Freistilmeister über 200 Meter), Schubert-Breslau (100-m-Schwimmen), Riebschläger (Kunstspringen), untere Reihe: Geerling (100-m-Lauf), Handschuhmacher (1000-m-Schwimmen), Derichs (100-m-Schwimmen), Reitzel (1000-m-Schwimmen), Dobermann (Weitsprung).

Die Wartezeit in der Arbeitslosenversicherung

Bevor jemand, der aus einem Arbeitsverhältnis entlassen ist, Arbeitslosenunterstützung erhalten kann, muß er grundsätzlich eine je nach der Anzahl seiner Angehörigen abgestufte Wartezeit von 3 bis 14 Tagen durchmachen. Ursprünglich war in dem Gesetz über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung vorgesehen, daß die Wartezeit dann fortfällt, wenn die Arbeitslosigkeit in unmittelbarem Anschluß an eine Beschäftigung von weniger als sechs Wochen eintritt. Die Novelle zum Gesetz, die im vorigen Herbst erlassen wurde, hat diese Bestimmung dahin verschärft, daß auch nach kurzfristigen Arbeitsverhältnissen eine Wartezeit durchzumachen ist, daß sie sich aber, wenn die letzte Beschäftigung weniger als 6 zusammenhängende Wochen gedauert hat, um so viele Wartetage verkürzt, wie der letzten Beschäftigung vorausgegangen sind. Einige Arbeitsämter, eine Zeitlang auch das Arbeitsamt Hannover, haben diese Bestimmung entsprechend ihrem Wortlaut dahin ausgelegt, daß bei kurzen Zwischenbeschäftigungen in einer Zeit der Arbeitslosigkeit nach jeder zweiten Beschäftigung eine Wartezeit durchzumachen sei, in der Annahme, daß jedesmal nur die das vorige Mal durchgemachten Wartetage angerechnet werden könnten. Das mußte zur Folge haben, daß die Bereitwilligkeit der Arbeitslosen, kurzfristige Zwischenbeschäftigungen von einigen Tagen anzunehmen, stark beeinträchtigt wurde, denn sie mußten damit rechnen, daß sie z. B. nach drei Tagen Arbeit 7 Tage Wartezeit ohne Verdienst und ohne Unterstützung durchmachen müßten. Jetzt ist eine grundsätzliche Entscheidung des Spruchsenats beim Reichsversicherungsamt, der obersten Instanz in der Arbeitslosenversicherung, dahin ergangen, daß die Vorschrift wesentlich milder auszulegen ist, nämlich dahin, daß nicht nur Wartetage, die bei der letzten Unterstützung vor einer Zwischenbeschäftigung durchgemacht sind, bei neuer Arbeitslosigkeit anzurechnen sind, sondern alle Wartetage, die innerhalb einer Unterstützungsperiode überhaupt zurückgelegt wurden. Demnach ist die Wartezeit, wenn nicht Zwischenbeschäftigungen von mindestens sechs Wochen dazwischen liegen, innerhalb einer Unterstützungsperiode (26 Wochen Unterstützung) regelmäßig nur einmal durchzumachen. Nur wenn durch eine erneute 26-wöchentliche versicherungspflichtige Beschäftigung eine neue Anwartschaft auf Arbeitslosenunterstützung erworben ist, muß auch eine neue Wartezeit durchgemacht werden. Die Entscheidung ist sehr zu begrüßen, weil sie dem praktischen Bedürfnis entspricht, d. h. die Bereitwilligkeit, kurzfristige Zwischenbeschäftigungen anzunehmen, zu stärken geeignet ist. Sie geht sogar so weit, Wartetage anzurechnen, die überhaupt nicht durchgemacht sind, sondern aus besonderen Gründen, die das Gesetz aufzählt, z. B. bei Arbeitslosmeldung im Anschluß an eine mindestens 14tägige Krankheit, erlassen sind, so daß auch in solchen Fällen nach kurzen Zwischenbeschäftigungen keine neue Wartezeit durchgemacht werden muß.

Ein Pfeil, der den Schützen traf

Die französisch-italienische Aussprache nimmt immer lebhaftere Ausmaße an. Die Zeitungen der beiden Länder geraten zuweilen fast in Verlegenheit über die Auswahl ihrer Behauptungen, die die Gefährlichkeit und den bösen Willen des Nachbarn dem Volke deutlich machen sollen. Zur Zeit regt man sich in Italien außerordentlich heftig über die französischen Befestigungen an der italienischen Grenze, entlang der nordafrikanischen Küste und auch in Korsika auf. Dort sind anscheinend sehr große Summen deutscher Reparationsgelder in die Anlage von Betonschützengräben, Unterständen und Batterieaufstellungen „fruchtbringend" für den Frieden investiert worden. Insofern hat es die italienische Presse sehr leicht, gegen diese französischen Rüstungen zu Felde zu ziehen, als sie sich nur auf Aeußerungen französischer Militärs zu berufen braucht, die einst von den französischen Zeitungen sehr energisch betont wurden, als es galt, die Gefährlichkeit angeblich vorhandener deutscher Festungsanlagen nachzuweisen. Damals erklärten die französischen Militärs, daß die Zementunterstände der Deutschen an der polnischen Grenze dem Erdboden gleichgemacht werden müßten, weil sie eine Gefahr für das polnische Land seien. Die gleiche Behauptung stellten die Franzosen auf, als die große „Drohung" deutscher Batterieanlagen in der Nähe des Rheinlandes aller Welt deutlich gemacht werden sollte. Jetzt wiederholen die italienischen Zeitungen wortwörtlich die gleiche Melodie. Man sagt, daß die Befestigungen in Korsika eine Bedrohung Italiens seien und daß das Schützengrabenfeld von Nizza nur zu dem Zweck angelegt worden wäre, der Zusammenziehung größerer französischer Truppenmassen einen sicheren Schutz gegen die italienischen Verteidigungsstellen zu bieten. So fliegt denn der Pfeil der Franzosen wieder zu dem Schützen zurück. Leider trifft er auf einen gepanzerten Schild. Frankreich ist ein wohl ausgerüstetes Land mit Kanonen und einer Armee von Flugzeugen, Italien gleichfalls. Was sich die beiden Gegner also zu sagen haben, wird schnell verpuffen. Denn die Mitrailleusen sind aufgestellt und die Granaten harren ihrer Bestimmung. Was können Worte gegen so handfeste Tatsachen ausrichten?

Zum 50. Geburtstag Helen Kellers



Dr. Helen Keller,

die taubstumm und blind geborene amerikanische Schriftstellerin, die der Welt bewies, was durch Energie und Arbeit auch ein Krüppel erreichen kann, wird am 27. Juni 50 Jahre alt. Helen Kellers „Geschichte meines Lebens", worin sie ihre Erziehung durch ihre geniale Lehrerin schildert, erregte in der ganzen Welt das größte Aufsehen. Sie ist Inspektorin der Taubstummen- und Blindeninstitute.





Die Schulverhältnisse in Amerika

Vortragsabend bei der Evangelischen Schulgemeinde

Dienstag nachmittag hatte im großen Vereinshaussaal in Detmold eine Versammlung der Evangelischen Schulgemeinde statt. Pastor van Senden begrüßte die Erschienenen mit dem Wunsche, daß sie aus dem Bericht über die Schulverhältnisse in einem anderen Lande die Aufgaben im Kampf um die evangelische Schule klarer erkennen möchten.

Pastor D. Kolfhaus-Blotho zeigte sodann in seinem Vortrage:

„Das Schulwesen in den Vereinigten Staaten von Nordamerika",

wie in anderen Ländern Eltern für ihre Kinder eintreten, um ihnen den Segen des Evangeliums zu übermitteln. Der Vortragende ist mehrere Male für längere Zeit in Nordamerika gewesen; er sprach mit vielen kleinen erläuternden Einzelzügen eigene Beobachtungen aus. An die Grundschule, die Knaben und Mädchen bis zum 12. oder 14. Lebensjahr besuchen, schließt sich die Academie, unseren Mittelschulen und Lyzeen vergleichbar, bis zum 18. Lebensjahre an, dann die Kollegs, die mindestens zwei bis drei Jahre besucht werden müssen, ehe der junge Mensch die Universität beziehen darf. Bis zur Universität sind die Schulen staatlich und für alle schulgeldfrei. Die Lehrer sind nicht akademisch vorgebildet; zwei Drittel aller Lehrkräfte in der Grundschule sind Frauen oder junge Mädchen, da ein Lehrer so schlecht besoldet wird, daß er ohne Nebenverdienst eine Familie nicht ernähren kann. Er verdient als Lehrer weit weniger als ein gelernter Arbeiter.

Nach Absolvierung der Akademie ist der junge 18jährige Mensch befähigt, in der Staatsschule zu unterrichten. Nach zweijähriger Unterrichtstätigkeit wird ein Vierteljahr hindurch ein Kursus besucht, dessen Abschlußprüfung die Berechtigung zu fester Anstellung gewährt. Die jungen Lehrkräfte besuchen dann vielfach während der langen Sommerferien wissenschaftliche Seminarkurse, die ihnen die Möglichkeit geben, auch in die Akademien und Kollegs als Lehrpersonen aufzurücken.

Die Staatsschulen sind ihrem Charakter nach konfessionslos, ohne Religionsunterricht. Als vor 50 Jahren das Schulwesen, das bis dahin meist Sache der Kirche gewesen war, vom Staat übernommen wurde, war der Gesamtgeist in Nordamerika so christlich, daß ohne weiteres auch in den Schulen eine christliche Erziehung gewährleistet war. Bei der übergroßen Zahl von Kirchengemeinschaften war es ein Vorteil, daß der Staat die Schulen in die Hand nahm. Nur einige Kirchen haben ihre eigenen Schulen beibehalten: die römisch-katholische Kirche, die Deutsch-Lutheraner und teilweise auch die Holländisch-Reformierten.

Im Laufe der Jahre ist die öffentliche Schule zur schwersten Sorge für die christlichen Eltern geworden. Die Schule ohne Religion wurde eine Schule ohne, ja sogar gegen Gott. Anfangs wurde hier selbstverständlich in der Bibel gelesen. Doch verschwand dies bald auf Einspruch einiger Eltern ganz bis zum Verbot der Weihnachtslieder! So vermitteln die Staatsschulen jetzt wohl Wissen, aber die Kinder lernen nicht, was Gott will, was er fordert und was er uns gibt. Ein Pädagoge sagte auf einem großen Kongreß: „Wir erziehen in unsern Schulen ein Geschlecht von Verbrechern". Um dem Mangel christlicher Erziehung in den Staatsschulen abzuhelfen, sind außer der Schule Religionsstunden eingerichtet. Ferner errichten die Kirchengemeinschaften Sonntagsschulen, in denen an jedem Sonntag unterrichtet wird. Durch ein ausgedehntes Prämiensystem werden die Kinder angezogen. Aber auch dieser kurze Sonntagsunterricht kann nicht übermitteln, was deutsche Kinder in unseren Religionsstunden lernen. In der Sorge um die christliche Erziehung ihrer Kinder sind dann in Ferien Sommerschulen eingerichtet, in denen von Montags bis Freitags drei bis vier Religionsstunden erteilt werden. Die Sehnsucht nach eigenen Gemeindeschulen wächst von Jahr zu Jahr. Einige Kirchengemeinschaften haben schon mit großen Mitteln Schulen errichtet, die trotz des erhobenen Schulgeldes immer überfüllt sind.

Der Redner warf dann noch einen Blick auf die Universitäten, die zum größten Teil den Kirchen gehören, da sie zumeist nicht staatlich sind. Aber es ist auch in den Anstalten, in denen die Kirchen starken Einfluß haben, der moderne Geist eingedrungen, der sich nicht unter Gottes Wort beugen will. Sport und übertriebene Leibeskultur sind den meisten Studenten wichtiger als zielbewußtes Lernen für ihren Lebenslauf.

D. Kolfhaus rief zum Schluß im Vergleich mit den amerikanischen Verhältnissen der Versammlung zu: **Haltet, was ihr habt, und sucht die Schule immer mehr auszugestalten im Geiste des Evangeliums. Kämpft weiter für das Ziel: eine evangelische Schule, von Gottes Geist durchdrungen, gesichert gegen ungesetzliche Angriffe!**

Mit dem Hinweis auf die Gefahren, die unserer evangelischen Schule drohen, auf die Werte, die da sind, und die Werte, die wieder gewonnen werden müssen für die Kinder, schloß Pastor van Senden die Versammlung.

Vor dem Richter

Schöffengericht Detmold

Urkundenfälschung, Unterschlagung und Diebstahl.

Der Filmvorführer Friedrich R. aus Lemgo und der ebenfalls dort wohnhafte Stellmacher Ernst L. standen vor dem großen Schöffengericht wegen Urkundenfälschung, Unterschlagung und Diebstahls. Eine kleine Unterschlagung hat den ersten Anlaß zu der Urkundenfälschung gegeben. Der Angeklagte R. war bei einem Lemgoer Kinounternehmen angestellt und hatte von dem Besitzer zur Bezahlung von Fracht einen kleinen Geldbetrag erhalten, von dem er einen Teil in seine Tasche steckte. Um diese erste Unterschlagung zu verdecken, fälschte er das Buch, in welchem von der Bahn die Frachtgebühren eingetragen wurden. Dieser ersten Urkundenfälschung sind dann leider noch eine ganze Reihe Fälle gefolgt. Es handelt sich nicht weniger als um 30 Fälle, in denen die beiden Angeklagten gemeinsame Sache gemacht haben sollen. Es war Sache des Angeklagten, jeweils die entliehenen Filme wieder zur Bahn zu bringen und dort zugleich die Fracht in bar zu entrichten. Zu diesem Zwecke erhielt er von dem Kinobesitzer jedesmal einen gewissen Geldbetrag ausgehändigt, mit dem er die Fracht zu begleichen hatte. Den überbleibenden Rest hatte der Angeklagte später zurückzugeben. Die Verrechnung erfolgte auf Grund des übersandbefcheinigungsbuches, in dem die Frachtsätze auf Grund des von der Bahn ermittelten Gewichts errechnet waren. Der Angeklagte R. hat nun das ihm geschenkte Vertrauen dadurch mißbraucht, daß er diese Zahlen zum Teil fälschte und so für sich Geldbeträge herausholte. Der angerichtete Schaden ist nicht allzu hoch. Der Angeklagte R. hat weiter der Mutter des Kinobesitzers und deren Wohnung eine Schreibmaschine und einen kleinen elektrischen Motor entwendet. Er hat diese Tat zu. Das Schöffengericht läßt gegen beide Angeklagte Milde walten und erkennt gegen R. auf eine Gefängnisstrafe von 8 Wochen und gegen L. auf 1 Woche Gefängnis.

Nur „Formsache."

Unter der Anklage wissentlich vor der zuständigen Behörde eine falsche eidesstattliche Erklärung abgegeben zu haben, stand die bisher noch nicht bestrafte Ehefrau K. aus Hohenhausen. Die Angeklagte hat zwei eidesstattliche Erklärungen abgegeben, die sich in ihrem Inhalte glatt entgegenstehen. Eine auswärtige Firma hatte bei ihrem Ehemanne ein Speisezimmer pfänden lassen. Die Ehefrau K. verlangte die Freigabe der Sachen und begründete ihr Verlangen damit, daß die fraglichen Sachen nicht im Eigentum ihres Mannes ständen, sondern ihr gehörten. Da die Firma die Freigabe ablehnte, erhob Frau K. beim Amtsgericht in Hohenhausen die Interventionsklage und reichte bei dieser Gelegenheit auch Einstellung der Zwangsvollstreckung eine eidesstattliche Versicherung ein, in der sie ihre Behauptung wiederholte. Die Beweisaufnahme gestaltete sich aber nicht günstig für Frau K. und sie sah sich deshalb genötigt, die Klage zurückzunehmen. Am folgenden Tage machte dann die Tochter der Frau K. Eigentumsansprüche an den fraglichen Möbelstücken geltend und berief sich dabei auf eine Versicherung an Eidesstatt, die von ihrem Vater und auch von der Frau K. abgegeben war. Im dieser eidesstattlichen Versicherung erklärt nun Frau K., daß die Sachen ihrer Tochter gehörten. Diese hat daraus ebenfalls die Interventionsklage gegen die fragliche Firma erhoben. Trotz dieses Tatbestandes hat Frau K. bestritten, daß sie schuldig geworden sei. Es sei zwar richtig, daß die fraglichen Sachen Eigentum ihrer Tochter seien, denn diese habe die Gegenstände, die vorher Eigentum der Angeklagten gewesen seien, als Aussteuer am Hochzeitstage als Geschenk erhalten. Die Notwohnung, die die jungen Leute hätten beziehen müssen, habe die Sachen nicht aufnehmen können, und so sei das Zimmer im Hause der Eltern geblieben. Sie habe sich bei der Aufstellung der eidesstattlichen Versicherung nichts Böses gedacht, da ja die Sachen in ihrem Hause gewesen seien. Sie habe also nur als Formsache angesehen. In der heutigen Verhandlung treten verschiedene Zeugen auf, die bestätigen, daß die einfache Frau offenbar über das Wesen der eidesstattlichen Versicherung nicht genügend unterrichtet gewesen sei. Das Gericht spricht deshalb die Angeklagte entsprechend dem Antrage der Staatsanwaltschaft frei.

Eine Wechselgeschichte.

Der Kaufmann Karl P. aus Lage soll dadurch schuldig geworden sein, daß er Wechsel, von denen er wußte, daß sie gefälscht waren, für sich ausgenutzt hat. Die Anklage lautet zugleich auf Betrug. Die Firma, zu der P. gehörte, stand seit langem in Geschäftsverbindung mit einem Kaufmann K. in Düsseldorf. Dieser pflegte die ihm übersandten Waren mit Kundenwechseln zu begleichen. Die von ihm hereingegebenen Papiere waren gut, so daß die Firma diese unbedenklich weitergeben konnte. Dann wurde eines Tages der eine Firmeninhaber von einem der Akzeptanten zu einer Rücksprache nach Düsseldorf gerufen. Auf besonderen Wunsch übernahm der Angeklagte die Verhandlung mit dem Akzeptanten. Dieser Akzeptant soll nun Herrn P. klar erklärt haben, daß K. seinen Namen zu Wechselunterschriften mißbraucht habe und daß die Firma sich deshalb vorsehen möge. Der Angeklagte soll nach der Rückkunft es vermieden haben, die ihm gewordene Auskunft in vollem Umfange dem Mitinhaber der Firma mitzuteilen. Es wird behauptet, daß er zwar von aufgedeckten Wechselfälschungen gesprochen, zugleich aber erklärt habe, daß alles in bester Ordnung sei. Bald danach hat K. wieder einen Wechsel hereingegeben, der die Unterschrift des fraglichen Kunden aus Düsseldorf trug. Dieser Wechsel ist trotzdem von der Firma weitergegeben. Er war gefälscht. P. hat allerdings dem Wechsel bei der Weitergabe nicht unterschrieben. Später ist ein zweiter gefälschter Wechsel bei der Firma eingereicht, und auch dieser ist weitergegeben. Dieser Wechsel trägt auch die Unterschrift von P. Der Angeklagte will von dem ersten Wechsel überhaupt nichts wissen. Im übrigen habe er den Mitinhaber der Firma genau unterrichtet, so daß dieser über die Wechselfälschungen im Bilde gewesen sei. Er habe auch zu ihm gesagt, daß der zuletzt hereingegebene gefälschte Wechsel nicht weitergegeben werden dürfe. Der Mitinhaber habe auch versprochen, ihn zurückzuhalten. P. will deshalb nicht schuldig geworden sein. Die heutige Hauptverhandlung bringt keine volle Klärung. Die Aussage des Hauptbelastungszeugen ist nicht genügend klar, so daß das Gericht schließlich zu einem Freispruch des Angeklagten kommt.

Unter der Anklage der Blutschande

stand der Melker G., der z. Zt. hier in Haft sich befindet, über den Fall hat die Presse vor einiger Zeit schon berichtet. Die Verhandlung vor dem großen Schöffengericht findet hinter verschlossenen Türen statt. Das Gericht erkennt gegen ihn auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis.

Handel • Industrie Landwirtschaft

Tendenzbericht der Berliner Effekten-Börse

(Mitgeteilt von der Bipolitschen Landesbank, Staatliche Kreditanstalt, Detmold.)

Berlin, 26. Juni. Nach den festen Kursen des Vormittags und des vorbörslichen Verkehrs brachte der heutige Börsenbeginn eigentlich eine Enttäuschung, wenn auch die Kurse noch durchweg 1 bis 2 Proz., vereinzelt bis 3½ Proz., über gestern Schluß lagen. Der heutige Liquidationstag kann als überwunden gelten, die Spekulation schritt noch zu Deckungen, doch bemerkte man auch wieder vereinzelt Abgaben. Spritwerte, Svenska, Reichsbank, einzelne Elektromotore und Salzdetfurth konnten sich bis 3¼ Proz. erhöhen. Montane lagen ebenfalls unter Führung von Rheinstahl und Hoesch bis 3 Proz. fester, Polyphon waren sogar 5½ Proz. gebessert. Der Pfandbriefmarkt war noch unentwickelt, Geld lag in Anbetracht des Ultimo etwas steifer. Nach den ersten Kursen ließ das Geschäft wieder nach, doch konnten sich trotzdem noch kleine Kursbesserungen ergeben, da an verschiedenen Märkten Materialmangel bestehen sollte. Später konnten sich die im Verlaufe erzielten Gewinne nicht überall behaupten, und gegen 12¼ Uhr lagen die Kurse meist bis 1 Proz., bei Spritwerten, Salzdetfurth, Polyphon und Bemberg bis 2½ Proz., unter Anfang. In der zweiten Börsenstunde verloren die führenden Papiere 3 bis 4 Proz. Fester lagen Akkumulatoren, die ca. 6 Proz. anzogen. Der Pfandbriefmarkt verkehrte heute in überwiegend festerer Haltung. Reichsschuldbuchforderungen lagen gleichfalls etwas freundlicher. Unnotierte Werte still. Kaliwerte 2 bis 3 Proz. höher. Am Kassamarkt war die Tendenz unausgeglichen. An den übrigen Märkten verstimmen die recht erheblichen Minusdifferenzen der Liquidationskurse. Im allgemeinen betrugen die Verluste gegen den Vormonat 5 bis 20 Proz., schwerere Werte büßten 20 bis 40 Proz. ein, darüber hinaus lagen Deutsche Linoleum, Salzdetfurth und Polyphon bis zu mehr als 60 Proz. abgeschwächt. Der Schluß der Börse war überwiegend schwächer, die Einbußen gingen bis zu 2½ Proz., darüber hinaus waren Polyphon, Kali- und Spritwerte bis zu 5½ Proz. gedrückt. Fest schlossen Felten und Berger plus 4½ Proz. und Akkumulatoren plus 8¾ Proz., Neuguinea gingen 14 Mk. an.

Nachbörse, Tendenz: Ohne Geschäft. Neubesitzanleihe 8¾, Reichsbank 208½, Akkumulatoren 154¾, Berger 395, Deutscher Eisenhandel 97½, Burbach 166½, Wintershall 166½, Nordd. Lloyd 102¼, Afu 87½, BMW. 82, Daimler 92½, J. G. Farben 167¾, Mannesmann 93¼, Oberschles. Kokswerke 101, Polyphon 228, Rütgerswerke 60¾, Schultheiß 288, Svenska 302, Waldhof 165¼.

Produktionsbericht.

wtb. **Berlin**, 26. Juni. Die Stimmung des Marktes ist weiterhin in der Hauptsache von den Wetternachrichten beherrscht, und die Meldungen über weitere Niederschläge hatten wiederum eine Abschwächung zur Folge. Das Hauptmerkmal des Marktes bleibt aber stärkste Zurückhaltung von Verkäufer und Käufer, sodaß Umsätze in nur sehr geringem Ausmaße getätigt werden können. Weizen zur prompten Verladung liegt wiederum schwächer; die Abgeber zeigen sich hier gegenüber Geboten zu größeren Konzessionen bereit. Alter Roggen wird weiter gestützt. Viel Beachtung fand die Tatsache, daß eine andere Firma als bisher mit der Durchführung der Stützungskäufe beauftragt worden ist. In Braugerste neuer Ernte ist das Angebot auf Basis der hier erzielbaren Preise nach wie vor recht gering, aber auch die Nachfrage ist im allgemeinen sehr vorsichtig. Am Lieferungsmarkt lag Weizen, mit Ausnahme von Julilieferung, stetig; Roggen dagegen schwächer. Weizenmehl bei gesonderten Preisen lebhafteres Geschäft. Hafer wiederum eher schwächer; Gerste ruhig.

Produktennotierungen.

wtb. **Berlin**, 26. Juni. Weizen, märk. ab Station 207 bis 202, Juli 206—206, Sept. 205.50—207, Okt. 207—209, am Schluß fest; Roggen, märk. ab Station 172—177, Juli 166—169, Sept. 170.50—173.00, Okt. 172.75—175.50, am Schluß fest; Futter- und Industrie-Gerste 170—186, stetig; Hafer, märk. ab Station 148—157, Juli 160.50—161.50, Sept. 163.50—164.50, Okt. 167—166.25, schwächer; Weizenmehl 30—41, matter; Roggenmehl 22.50—24.90, ruhig; Weizenkleie 7.60—8.40 ruhig; Roggenkleie 7.75—8.00, ruhig; Viktoriaerbsen 24—29, kleine Speiseerbsen 21—25, Futtererbsen 18—19; Peluschken 17—18; Ackerbohnen 15.50 bis 17.00; Wicken 19.00—21.50; Lupinen, blaue 16.75 bis 17.25, gelbe 21.25—23.50; Rapskuchen (Basis 88 Prozent) 10.60—11.60; Leinkuchen (Basis 37 Proz.) 16.70 bis 16.90; Sonnenextraktionsschrot (Basis 45 Proz.) 12.50 bis 13.50; Kartoffelflocken 14.50—10.60; Speisekartoffeln, weiße 1.30—1.50, rote 1.40—1.70, Kartoffelschlag (außer Nieren) 2.60—2.80.

Bremer Getreidenotierungen.

wtb. **Bremen**, 26. Juni. Weizen, Manitoba II, Juni-Abladung 0.60, Barusso (78 Kilogr.), Juni-Juli-Abladung 8.70, Hardwinter II Juni-Juli-Abladung, schwimmend 8.60, Rosafé (78 Kilogr.), Juli-Abladung 8.85; Roggen, deutscher, mit Coslin gefärbt 6.90, zu Backzwecken 9.00; Gerste, Donau 5.15, La Plata 4.60 u. 5 RM. Zoll; Hafer, Holsteiner (59—60 Kilogr.) 10.00; Mais, La Plata 11.80 (verzollt).

*

Bericht der Viehverkaufshalle A.-G. Lehrte vom 24. Juni 1930.

Auftrieb: 1370 Stück Ferkel und 126 Stück Läuferschweine. Es kosteten im Großhandel: Ferkel: (Durchschnittsqualität): Bis 6 Wochen alt bis 22 Mk., 6—8 Wochen alt 20—30 Mk., 8—10 Wochen alt 30—39 Mk. — Läuferschweine: 3—4 Monate alt 40—60 Mk., 4 bis 6 Monate alt 51—60 Mk. — Marktverlauf: Langsam geräumt.

Fischereihafen-Betriebsgenossenschaft.

Wesermünde, 26. Juni. Auf der heutigen Seefischversteigerung wurden in Pfennigen je Pfund folgende Großhandels-Einkaufspreise für Fische mit Kopf erzielt: 1. Nordsee: Kabliau, 1. Größe 30—33½; Kabliau, 2. Größe 15½—17; Schellfisch, 5. Größe 9—13½; Wittling 8—12½. — 2. Island: Kabliau, 1. Größe 16½—20; Kabliau, 2. Größe 10½—13½, Schellfisch, 1. Größe 14½ bis 23½; Schellfisch, 2. Größe 15½—23; Seelachs 4—5; Lengfisch 10¼—13¼; Rotbarsch 10—16¾; Kalfisch 16¾—18.

Karl v. Amira †. In München ist der Nestor der deutschen Rechtshistoriker, Professor Karl v. Amira, im 88. Lebensjahre gestorben. Der Gelehrte, der aus Aschaffenburg stammte, habilitierte sich 1874 in München, kam als Ordinarius nach Freiburg und wirkte dann von 1898 bis zu seinem Rücktritt im Jahre 1923 an der Münchener Universität.

Landes-Sport-Zeitung

Deutsche Turnerschaft

Olympischer Turngau

Amtliche Mitteilungen.

Spielplan der Jugend-Faustballmannschaften zum Spieltage am 29. Juni d. J. auf dem Sportplatze des Tv. Eichhola-Remmighausen in Remmighausen.

1.30—2.00 Feld 1: 1860 — Eichhola-Remmighausen; Feld 2: Hiddesen — Augustdorf; Feld 3: Schlangen — Bahn-Frei.

2.00—2.30 Feld 1: Eichhola-Remmighausen — Hiddesen; Feld 2: Augustdorf — Bahn-Frei; Feld 3: 1860 — Schlangen.

2.30—3.00 Feld 1: Augustdorf — Eichhola-Remmighausen; Feld 2: 1860 — Bahn-Frei; Feld 3: Hiddesen — Schlangen.

3.00—3.30 Feld 1: Hiddesen — Bahn-Frei; Feld 2: Eichhola-Remmighausen — Schlangen; Feld 3: 1860 — Augustdorf.

3.30—4.00 Feld 1: 1860 — Hiddesen; Feld 2: Augustdorf — Schlangen; Feld 3: Bahn-Frei — Eichhola-Remmighausen.

Bei jeder Faustballmannschaft muß ein Schiedsrichter, Anschreiber und Linienrichter sein.

*

Die Rückspiele der Jugend sind am 18. Juli d. J., vormittags 8 Uhr, auf dem Pinneichenplatz in Detmold. Die Spiele werden in derselben Reihenfolge wie am 29. d. M. ausgetragen.

*

Ich weise nochmals darauf hin, daß am 6. Juli d. J. die **Rückspiele der 1., 2. und 3. Bezirksklasse** in Detmold, nachmittags 1 Uhr, sind. Die Spiele der 1. und 2. Klasse beginnen um 1 Uhr, die der 3. Klasse um 2.30 Uhr. Die Spiele werden in der Folge nach dem Plan vom 25. Mai d. J. durchgeführt.

*

Die Turnerinnen spielen ebenfalls am 6. Juli d. J. nachmittags 2.30 Uhr, Faustball auf dem Pinneichenplatz.

Im Anschluß an die Faustballspiele spielt der Detm. Tv. v. 1860 gegen Tv. Eichhola-Remmighausen Schlagball.

Brand.

Sport in Kürze

Die 3. Deutschen Kampfspiele, deren offizieller Beginn auf Donnerstag angesetzt war, wurden bereits am Mittwoch mit den Wettkämpfen der Kegler und einer Reitkonkurrenz, zum modernen Fünfkampf gehörig, eingeleitet. In der Reitprüfung über 5000 Meter siegte unter 18 Bewerbern Obst. Hax mit 100 Punkten in 8:24 Min. Nach dem Polizisten Schröder (Spandau) endeten auf den drei nächsten Plätzen ebenfalls Angehörige der Reichswehr-Sportschule Wünsdorf.

Deutschlandfahrt Wasserballsieben. weilt in Hahnenklee und wird dort am Sonntag ihr letztes Trainingsspiel für den Länderkampf Deutschland—Frankreich in Zelt gegen eine starke Auswahlmannschaft absolvieren.

Dem Negerboxer G. Godfrey, der vor einigen Tagen gegen den Riesen Carnera durch Disqualifikation verlor, ist jetzt von der Vorkommission des Staates Pennsylvanien auf Lebenszeit die Lizenz entzogen worden. Außerdem erhält er nur die Hälfte seiner Börse ausgezahlt. Von Carneras Managern wurden ebenfalls zwei vorläufig suspendiert, weil sie im Umkleideraum angeblich einen Funktionär angegriffen und verletzt haben.

Willy Drebost, der bekannte Düsseldorfer Weltergewichtler, wurde in New York als „Billy Drake" über acht Runden von Joe Martin ausgepunktet.

Wimbledon-Tennismeisterschaften. Am dritten Tage der All-England-Tennismeisterschaften auf den Grasplätzen in Wimbledon war wieder ein ausgezeichneter Besuch zu registrieren. Auf dem Hauptplatz hatten etwa 16 000 Zuschauer den letzten Platz eestillt. Auf Platz 1 waren etwa 6000, auf den Plätzen 2 und 3 etwa je 3000 Zuschauer, und da auf den übrigen Plätzen ebenfalls noch mehrere Tausend Tennisbegeisterte versammelt waren, kann man sich ungefähr einen Begriff von dem Besuch dieser Veranstaltung machen. Für die deutschen Farben war der Mittwoch ein schwarzer Tag. Bei den Herren wurde der letzte Vertreter, Meister Prenn von dem Engländer Hughes sehr leicht 6:4, 6:1, 6:3 geschlagen. Bei den Damen ereilte auch Frl. Peitz das Schicksal, die von Mrs. Pittmann (früher Frl. Goldsack) nach heftigem Widerstand 9:7, 6:2, 6:3 besiegt wurde. Die deutschen Hoffnungen trägt jetzt nur noch Cilly Außem, die über die Engländerin Mrs. Owen 6:3, 6:0 zu einem leichten Siege und damit in die dritte Runde kam.

Aus den Vereinen

VfB. Detmold v. 1911 e. V.

Zu den Leichtathletikmeisterschaften in Lemgo am kommenden Sonntag sind folgende Vereinsmitglieder gemeldet:

Senioren: Heise, Rademacher, R. Bünte, Metz, Fr. Bünte, Oberleutnant Schilling, Warnke, O Ehlers, Engelhage, Soltys, Sander, Sünkel, Ludwig, Gerking, Strauß.

Jugend A 1912/13: Nacke, Eidam, Obergöker, Bremkamp, Freudenberg, E. Gröne, Bente.

Jugend B 1914 und jünger: Möller, Schulz, Barkey, Middeke, Reiling, Eckehardt, Lauhöfer, Hartmann, Guildemond.

Damen: Bädeker, Vogt, Müller, Pieper, Grete Beck, Gertrud Beck.

Mädchen: Juckenack, Eggert, Frevel, Plöger, Reddermann, K. Bürdemann.

Der VfB. ruft seine Leichtathleten zu den Lippischen Meisterschaften am 29. Juni in Lemgo auf. Sämtliche Teilnehmer werden gebeten, am Freitag, abends ½8 Uhr, zum Training auf dem Sportplatz Arminstraße, zu erscheinen.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 29. Juni 1930.

Gottesdienste.

Reformierte Stadtkirche, 8.15 Uhr: Pastor Werdelmann; 10 Uhr: Pastor Tölle-Bad Salzuflen zum Landesjugendtag des Evangelischen Verbandes der weiblichen Jugend in Lippe; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. — Nächste Vorb. Pastor Werdelmann.

Alte reform. Kirche am Markt. 8 Uhr: Frühgottesdienst, Pastor Brüns; 10 Uhr: Vormittagsgottesdienst, Pastor van Senden; 11½ Uhr: Kindergottesdienst, Helfervorbereitung 2. Pfarre.

Lutherische Kirche. 10 Uhr: Hauptgottesdienst (Konf.-Rat Scheumann); 11½ Uhr: Kindergottesdienst. — Sonnabend, 6½ Uhr: Wochenschluß-Andacht.

Landkrankenhaus. 9 Uhr: Pastor Meyer.

Synagoge. Sonnabend 28. Juni, morgens 9 Uhr.

Immanuelskirche der Ev. Gemeinschaft (Mühlenstraße). Vormittags 9 Uhr: Gebetsversammlung; 10 Uhr: Gottesdienst; 11½ Uhr: Sonntagsschule.

Neuapostolische Gemeinde e. V. (Klüter Straße). Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst; 11½ Uhr: Sonntagsschule; abends 8½ Uhr: Gottesdienst. — Mittwoch, abends 8½ Uhr: Gottesdienst.

Hiddesen. 9.30 Uhr: Gottesdienst, Pastor Brüns. Nach dem Gottesdienst Feier des hl. Abendmahls.

Heidenoldendorf. 10 Uhr: Kindergottesdienst.

Herxen-Orke. 10.30 Uhr: Kindergottesdienst.

Versammlungen.

Reform. Stadtkirche. 3.30 Uhr: Blaukreuzverein (Paulinenanstalt); 8 Uhr: Jungmädchenverein „Frohe Jugend" (Stadtkirche). — Mittwoch, 8.15 Uhr: Kirchenchor (Gemeindehaus). — Donnerstag, 8 Uhr: Christlicher Verein junger Mädchen (Paulinenanstalt); 8.30 Uhr: Jungmädchenverein „Frohe Jugend" (Stadtkirche). Freitag, 8.30 Uhr: Gemeinde-Bibelbesprechung (Gemeindehaus).

Lutherischer Konfirmandensaal. Sonntag, 7½ Uhr: Jungmädchenverein. — Montag, 8 Uhr: Kirchenchor. — Mittwoch, 8 Uhr: Bibelstunde. — Freitag, 4 Uhr: Gemeinschaftsstunde; 8 Uhr: Sinaabend der Frauenhülfe.

Lutherische Frauenhülfe. Freitag, 4 Uhr: Gemeinschaftsstunde; 8 Uhr: Sinaabend.

Immanuelskirche der Evangel. Gemeinschaft (Mühlenstraße). Dienstag, abends 8 Uhr: Jungenabteilung. — Mittwoch, abends 8½ Uhr: Gemischter Chor. — Donnerstag, abends 8½ Uhr: Missionsstunde. — Freitag, abends 8 Uhr: Missionsarbeitsverein.

Neuapostolische Gemeinde e. V. (Klüter Straße). Dienstag, abends 8 Uhr: Gesangstunde. — Donnerstag, abends 8 Uhr: Männerchor. — Freitag, abends 8 Uhr: Musikabend.

Jugendbund für entschiedenes Christentum (Gemeindehaus). Freitag abends 8 Uhr: Geschäftsstunde. — Sonntag, abends 8 Uhr: Jugendbundstunde — Dienstag, abends 8.30 Uhr: Gemeinschaftsbibelstunde. — Donnerstag, nachmittags 5 Uhr: Kinderbundstunde; abends 8 Uhr: Singen.

Remmighausen. Dienstag, 8 Uhr: Christl. Verein junger Mädchen.

Heidenoldendorf. Sonntag, 7 Uhr: Christl. Verein junger Männer (Spiele). — Montag, 8.15 Uhr: Christlicher Verein junger Männer (Musik). — Dienstag, 8 Uhr: Frauenabend-Verein. — Mittwoch, 8 Uhr: Blaukreuzstunde. — Donnerstag, 8.30 Uhr: Chr. Verein junger Männer (Bibelbesprechstunde). — Freitag, 8 Uhr: Kirchenchor. — Sonnabend 5 und 6 Uhr: Jungschar. — Sonnabend, 8.15 Uhr: Chr. stl. Verein junger Männer (Jugendstunde).

Bereinshaus Waldheide. Sonntag, 8 Uhr: Bibelstunde. Mittwoch, 8 Uhr: Jungmädchenverein Livitsheide. — Donnerstag, 8 Uhr: Gemeinschaftsstunde. — Freitag, 6 Uhr: Jungschar.

Klüt. Freitag, 8 Uhr: Christl. Verein junger Mädchen.

Stadt Lage.

Reformierte Gemeinde. Frühkirche 8 Uhr: Pastor Pollem; Hauptkirche 10 Uhr: Pastor Müller; Kindergottesdienst 2 Uhr; 4 Uhr: Missionsfest bei Holthöfer, Triftenstr.

Bereinshaus im Gerstkamp. 8 Uhr: Bibelstunde, Müller-Lieme.

Lutherische Gemeinde. 8 Uhr: Frühkirche (Konf.-Rat Scheumann); 9 Uhr: Kindergottesdienst. — Mittwoch, 8 Uhr: Kirchenchor.

Katholische Kirche. (Peter-Paul) Patronatsfest. 8 Uhr: Frühmesse; 10¼ Uhr: Hochamt; nachmittags von 5—9 Uhr: Ewige Anbetung.

Evangel. Gemeinschaft (Bruchstraße). Vormittags 8 Uhr: Predigt-Gottesdienst; abends 8 Uhr: Jugendbund für Entsch. Christentum. — Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde (Predigt Handt).

Neuapostolische Gemeinde (Hotel Reichskrone am Bahnhof). Sonntag vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst; 11 Uhr: Sonntagsschule. — Dienstag, abends 8 Uhr: Gesangstunde. — Mittwoch, 8 Uhr: Gottesdienst.

Freie Gemeinde (Mühlenstraße 14). Sonntag vormittags 9½ Uhr: Versammlung; vormittags 11 Uhr: Sonntagsschule. — Dienstag abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Vereins- und Versammlungskalender

Horn. Ruwadentischer Orden. Bruderabend Sonnabend, 28. Juni, abends 8½ Uhr. Vortrag: Nationalsozialismus und Volksnationale Reichsvereinigung.

Schmedissen, Klein-Bülker-Schießverein. Sonnabend, 8 Uhr abends, Versammlung bei Knebe. Erscheinen aller Schützen erforderlich!

„Bärenblatt", Ruwadentischer Orden. Bruderabend am Sonnabend, 28. Juni, abends 8½ Uhr, im Lokal des Herrn Biller (Bahnhof Nienhagen).

Hinweise

(Hier folgen nur kurze hinweisende Texte, zu denen gleichzeitig auch ein Inserat aufgegeben ist.)

Heidenoldendorf. Wie aus dem heutigen Inseratenteil ersichtlich, findet am kommenden Sonntage in unserer Gemeinde das Vereinigungsfest der Lipp. Kameradenvereinigung statt. Der festgebende Verein ehem. Kriegsteilnehmer bereitet allen Kameraden angenehme Stunden vor. Aus dem Festprogramm sei erwähnt: 1½ Uhr Empfang der auswärtigen Vereine, Rundmarsch durch das Dorf, Preisschießen usw. Ein Festball beschließt die Veranstaltung, die unsere Einwohner mit Fahnen beflaggen werden.

Das Majorat

Roman von Hans Schulze.

(Nachdruck verboten)

(6. Fortsetzung)

Wie ein Sturm erhob sich ihr ganzes Glücksbegehren immer wieder gegen die Kette, die man ihr anlegen, mit der man ihr aufrechtes Menschentum zu Boden zwingen wollte.

Gab es denn wirklich keinen anderen Ausweg als den goldenen Käfig dieser Ehe, den das Schicksal mit so plumpen Händen für sie aufgerichtet hatte?

So saß sie lange, und es schien ihr, als wenn sie mit der Stirn gegen eine Mauer stieße, so stand sie mit all ihren Gedanken immer wieder vor derselben entsetzlichen Frage.

Sie hatte das Gefühl, als ob sie sich das Herz aus der Brust weinen müßte, und doch blieben ihre heißen Augen trocken und tränenleer; in der grenzenlosen Steigerung ihrer Nervenerregung meinte sie, daß irgend etwas Grauenhaftes, Anfaßbares geschehen müsse, nur daß der Reif der Angst, der lähmend ihre Brust umspannte, zerbarst, zersprang.

— — — — — — — — — —

So fand sie nach Stunden zufällig eine Schupostreife und brachte sie zu einer elektrischen Bahn nach der Charlottenburger Chaussee.

Sie war fast vollständig erfroren, die Füße wie erstarrt, als seien ihr ein Paar hölzerne Stelzen angeschraubt.

Als sie an der Ecke der Augsburger Straße aus dem Wagen stieg, sah sie an dem Uhrtürmchen des Zeitungskiosks, daß es schon halb elf Uhr vorbei war.

Mühsam schleppte sie sich bis zur Haustür und tastete sich dann im Dunkeln die endlosen Treppen bis zur Pension Sauerbrodt hinauf.

Daheim saß die Mutter, völlig in sich zusammengefallen, allein in der Kaminecke.

Sie war eingeschlafen, das Kinn war ihr auf die Brust herabgesunken, das scharfe Licht der elektrischen Lampe zeigte den ganzen Verfall des erschreckend mageren Gesichtes.

Ilse holte leise den alten Sealmantel aus dem Schrank und deckte sie vorsichtig damit zu.

Sie konnte sich noch nicht entschließen, die Mutter zu wecken, weil sie den bange fragenden Blick der trostlosen Augen fürchtete.

Dann stand sie lange am Ofen, in einem gedankenlosen Behagen die allmähliche Wärmedurchrieselung ihres Körpers genießend.

Ein Bild eines berühmten russischen Malers, das sie vor Jahren einst auf einer Kunstausstellung gesehen hatte, kam ihr auf einmal in den Sinn.

In einer öden Landschaft ein nackter Mensch, dem Beschauer halb abg